

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

283 (13.10.1921) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:  
in Karlsruhe frei ins Haus  
gebildet monatlich 6.- M.  
in den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 5.50 M.  
an 8 W. durch unsere  
Agenturen bezogen 6.- M.  
monatlich durch den Preis-  
träger freitags ausbezahlt  
monatlich 6.- M. Viertel-  
jährlich 18.- M.  
Einzelerwerb 30 Pf.  
Verlag, Schriftleitung und  
Geschäftsstelle Mittelstr. 1.  
Sprechstunde der Redaktion  
11-12 Uhr vormittags.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:  
Die Spekt. Anzeigenstelle  
über Herrn Baum a) lokal  
1.40 M. b) auswärts 1.70 M.  
Reklamestelle 5.- M.  
an erster Stelle 5.50 M.  
Kleinanzeigen bis 12 Uhr  
mittags; kleinere Anzeigen  
sonst bis 4 Uhr nachm.  
Fernschreibstellen:  
Geschäftsstelle Nr. 203.  
Verlag Nr. 21 u. 207.  
Schriftleitung Nr. 204.  
Schriftführer Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost  
Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann v. Rer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den deutschen Teil: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Carl J. S. v. S. für Anzeigen: Heinrich Gerhardt. Druck u. Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Fugler, Berlin-Santow, Rosgarten 37. Telefon Zentrum 423 für unverlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 283.

Donnerstag, den 13. Oktober 1921

Erstes Blatt.

## Der Genfer Schiedsspruch ist gefällt.

Uebereinstimmend wird von Paris und Genf aus gemeldet, daß die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens am Mittwoch im Völkerbundsrat gefallen ist. Der Schiedsspruch des Völkerbundsrats wird bis Donnerstag in den Händen des französischen Ministerpräsidenten Briand sein. Die Verlautbarung wird erst erfolgen, wenn alle militärischen Maßnahmen zur Durchführung des Schiedsspruches getroffen sind. Man erwartet die amtliche Veröffentlichung für Samstag oder Sonntag.

Es ist aber jetzt schon kein Zweifel mehr, daß Oberschlesien im Sinne der polnisch-französischen Wünsche geteilt wird. Die Pariser Blätter, die ihre Auffassungen aus amtlichen Quellen schöpfen, behaupten übereinstimmend, daß die Kreise Plesch und Rybnik, die Bezirke von Katowitz und Königshütte, Teile des Kreises Hindenburg und von Beuthen, an Polen fallen. Das heißt also: das oberste Industriegebiet wird auseinandergerissen, und zum großen Teil unter polnische Herrschaft gestellt.

Die Regierungen von Paris und London haben bereits erklärt, daß sie den Genfer Schiedsspruch annehmen werden. Wahrscheinlich war bereits vorher eine Verständigung erfolgt.

Die letzte, aber ansichtslose Hoffnung für Deutschland liegt vielleicht noch in dem Umstand, daß die Mächte des Völkerbundsrates (Frankreich, England, Japan und Italien) angehängt der Wirkung des Genfer Spruches auf Deutschland zu anderer Auffassung kommen. Es scheint aber, daß auch diesmal über Deutschlands Schicksal die Worte stehen: Zu spät!

### Was nun?

Es ist heraus, jede Hoffnung, die darüber hinwegtäuschen möchte, wird trügen: Die Genfer Entscheidung über Oberschlesien ist Deutschland ungünstig, für die deutsche Regierung unannehmbar. Die Verträge, das Schicksal in letzter Stunde abzuwenden, bleiben fruchtlos, schon deshalb, weil sie zu spät unternommen werden. Am Freitag voriger Woche wurde der deutsche Botschafter in London, Stamer, von Lord Curzon empfangen. Die Auskunft, die er erhielt, hat Herr Stamer in einem sehr kurzen Aufsatze in Berlin dem deutschen Außenminister Dr. Rosen anvertraut. Wie sie lautete, nämlich trocken, kann man sich denken, wenn man liest, was der diplomatische Mitarbeiter des Lloyd George nachstehenden „Daily Chronicle“ erzählt, nämlich daß die „Manöver der letzten Stunde“ um die Entscheidung des Völkerbundsrates zu beeinflussen, gar keinen Wert hätten. England werde den Schiedsspruch hinnehmen, wie er fällt. Warum sind also vorgerufen, Montag, noch deutsche Arbeitervertreter nach London abgereist? Warum sind in Genf neue deutsche Sachverständige angekommen, Dr. Bloch aus Beuthen und ein Arbeitersekretär? Sie finden eine Lage vor, die es ihnen unmöglich macht, noch irgendwelche Schritte mit Aussicht auf Erfolg zu tun. Auch die anderen obersteilischen Vertreter sind in Genf viel zu spät zu Worte gelangt. Es ist nichts mehr zu tun.

ungünstigen Ausgang der Genfer Entscheidung gemollt und betrieben. Die deutsche Politik, auch wenn sie die des Besiegten ist, muß sich auf diesen Schlag einrichten. Es ist bezeichnend für die Stimmung, die in politischen Kreisen herrscht, daß der Leiter des demokratischen „Berliner Tageblattes“, der sonst gewiß nicht den scharfen Mitteln des Wortes redet, in seinem bekannten Montagsartikel den rückwärtigen Völkerbundskrieg gegen Polen verlangt, wenn in Genf ein Fehlspruch erfolgt. Mit den ewigen Protesten sei nichts getan. Gewalttätiger Widerstand gegen die Kanonen der Entente unmöglich. Aber jene freundliche Vorsehung, die dem friedlichen Jael die Stacheln gegeben hat, habe auch uns für den Fall, daß wir den Polen den obersteilischen Raub wieder abjagen müßten, mit Friedenswaffen versehen. Statt der wirtschaftlichen Verhandlung mit Polen, zu der wir bis zum letzten Augenblicke bereit waren, müßte die systematische Ausbuddung Platz greifen. Der Völkerbund müßte so dicht, die Abwehrung so organisiert werden, daß nicht nur kein Kamel, sondern auch kein Huhn, keine Warenliste ferner durch das Nadelohr geht. Das wäre nur eine Repräsentation. Es gibt noch andere. Sie werden im Laufe der Erörterungen zutage gefördert werden.

### Die Stimmung in der Reichsregierung.

Ueber die gestrigen Vorgänge innerhalb der Reichsregierung liegen nun folgende amtliche Meldungen vor:

Berlin, 12. Okt. Das Reichskabinett hat heute vormittag von 9 bis 12 Uhr getagt. Beratungsgegenstand war die obersteilische Frage. Das Kabinett wird um 12 Uhr neuerdings zusammenzutreten.

Berlin, 12. Okt. Die Gerüchte über Unnimmigkeit in der Reichsregierung sind, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, unbegründet.

### Die Berliner Blätter wollen folgendes über die Regierung wissen:

Der „Berliner Lokalanzeiger“ spricht bereits von einer schweren Regierungskrise. Dem Blatt zufolge soll in politischen Kreisen verlauten, daß das Reichskabinett fest entschlossen sei, zurückzutreten, wenn die Entscheidung über Oberschlesien so ausfalle, wie es im Augenblicke den Anschein habe.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Der vom deutschen Botschafter Dr. Stamer aus London erwartete Bericht war bis Mittwoch vormittag noch nicht eingetroffen. Dagegen lag eine Reihe anderer Meldungen aus Genf, Paris und London vor, die die pessimistischen Nachrichten der Presse über die Entscheidung des Völkerbundsrates bestätigten. Dieses Material bildete die Unterlage für die Verhandlungen des Kabinetts. Freigewählte Beschlüsse konnten nicht gefaßt werden. Es darf bereits jetzt als ziemlich sicher angenommen werden, daß im Falle der ungünstigen Entscheidung das Reichskabinett zurücktritt, da es die Erfüllung des Wiederermächtigungsumsatzes nicht übernehmen zu können glaubt.

Die „Berliner Zeitung am Mittag“ will wissen: Die von einem Teil der Minister vertretene Ansicht, daß man noch bevor eine offizielle Nachricht über die Genfer Entscheidung vorliegt, den Rücktritt des Kabinetts beschließen solle, ist nicht durchgedrungen. Von Seiten der Sozialdemokraten und ebenso von Kreisen, die dem Reichskanzler sehr nahe stehen, wird vor Ueberstürzung gewarnt. Die Meinung in der Zentrumskolonie zu der Frage des Rücktritts der Regierung ist noch nicht geklärt.

### Die Kreditkrisse der Industrie unmöglich.

Berlin, 12. Okt. Einige Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Industrie sind beim Reichskanzler gewesen, um sich mit ihm über die Kreditkrisse zu unterhalten. Sie erklärten, Industrie, Landwirtschaft und Handel seien fast entsetzt, angesichts der Nachrichten über die Beschlüsse des Völkerbundsrates die größte Zurückhaltung zu üben. Nach dem etwaigen Verlust von Oberschlesien oder nach der Teilung des Industriegebietes könne die deutsche Volkswirtschaft nach Meinung maßgebender Industriekreise nicht mehr die Kraft besitzen, Leistungen zu vollbringen, wie sie mit dem Abschluß des Kreditabkommens verbunden sein würden. Das Abkommen dürfte also nur abgeschlossen werden, wenn Deutschland Oberschlesien behalte, denn die Industrie und ihr Handel und Landwirtschaft hätten nicht daran, Leistungen zu übernehmen, von denen sie von vornherein wüßten, daß sie nicht erfüllt werden könnten.

Außerdem verlautet, daß die ausländischen Finanzkreise, die an die deutsche Wirtschaft mit Anleiheangeboten herangetreten waren, entschlossen seien, die Angebote zurückzuziehen, wenn Deutschland wichtige Teile Oberschlesiens verlieren sollte.

### Eine Mahnung des deutschen Botschafters in Paris.

Paris, 12. Okt. Der deutsche Botschafter Dr. Mayer hat den französischen Ministerpräsidenten Briand besucht und hat, wie von französischer Seite gemeldet wird, einen letzten Versuch gemacht, die Schwierigkeiten darzulegen, die für Deutschland im Falle einer ungünstigen Lösung der obersteilischen Frage entstehen werden. Eine derartige Lösung würde nicht nur schwere wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen, sondern einen politischen Rückschlag hervorrufen, der imstande wäre, das Kabinett Briand zu stürzen.

Es ist, so sagt dazu die „Agence Havas“, unabweisbar, daß dieser allerletzte Ueberzeugungsversuch ohne Wirkung sein wird, denn die alliierten Regierungen werden in ihrer Entscheidung die Teilung annehmen, die der Völkerbundsrat empfiehlt.

### Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zu dem Verhalten des Botschafters:

„Es ist dann selbstverständlich, daß das deutsche Recht auf Oberschlesien durch unsre Botschafter mit Nachdruck unterstutzt wird, und es ist schon die Frage aufgetaucht, ob diese pflichtgemäße Tätigkeit unsrer Botschafter in den wichtigsten Hauptstädten Europas wirklich derart ausgeübt wurde, wie es zu wünschen gewesen wäre. Waren unsre Botschafter alle tatsächlich auf dem Posten? Nach dem, was aus den amtlichen Kreisen über den Beschluß des Biereraussschusses verlautet, scheint man doch nicht in dem wünschenswerten Maße informiert zu sein. Der Völkerbundsausschuß hat sich vorläufig stillschweigend über die Angelegenheit aufgeschlossen, aber es ist doch anzunehmen, daß auch dieser Völkerbundsausschuß seinen Entschluß nicht ohne irgendwelche Rühlungsnahme mit den Verbandsregierungen gefaßt hat.“

### Forderungen der Oberschlesier.

Katowitz, 12. Okt. Die in der Sozialdemokratischen Partei Oberschlesiens organisierten Mitglieder stellen an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands das dringende Ersuchen, die sozialdemokratischen Mitglieder der deutschen Reichsregierung zu beauftragen, bei einer für Deutschland ungünstigen Entscheidung in der obersteilischen Frage ihre Vertreter im Reichskabinett niederzulegen und zu erklären, daß die Sozialdemokratische Partei als die Vertreterin der arbeitenden Bevölkerung die Verantwortung für die Zustimmung zu einer solchen Entscheidung nicht zu tragen vermögen.

Der Deutsche Ausschuss für Oberschlesien hat ein Telegramm an den Reichskanzler Dr. Wirth gerichtet, in dem es heißt: Die Vergewaltigung des Rechts können wir nicht hinnehmen. Wir rufen in letzter Minute noch einmal das Reich an. Das Zentrum, die Demokratische und die Sozialdemokratische Partei Oberschlesiens haben von sich aus dem Reichskabinett ihren Standpunkt selbstständig dargelegt, daß sie ein Verbleiben ihrer Parteirepräsentanten im Kabinett einer solchen Entscheidung gegenüber für unübertragbar halten. So denkt auch der Deutsche Ausschuss in seiner Gesamtheit, in dem in völliger Einigkeit alle deutschen Parteien, Gewerkschaften und sonstige händische Körperschaften Oberschlesiens vertreten sind. Wir haben es verstanden können, daß das Ultimatum der Entente von der Reichsregierung angenommen worden ist, um Oberschlesien für das Deutschland zu retten. Wir würden es nicht mehr verstehen, wenn diesem neuen Rechtsdruck gegenüber die Reichsregierung nicht alle Konsequenzen ziehen würde. Wir fordern vom Reich, daß es unser Recht verleiht ohne Rücksicht darauf, ob dem Einzelnen schwere Tage bevorstehen mögen. Reichskanzler werde har!

### Die Stellung der Parteien.

Berlin, 12. Okt. Ueber die Stellung der Parteien zur Frage, ob das Kabinett Briand zurücktreten soll oder nicht, weiß die „Wof. Bla.“ zu berichten, daß die Demokraten der Meinung seien, das Kabinett müsse sofort seine Demission beschließen, wenn auch vorläufig nur für den Fall, daß die offizielle Entscheidung des Völkerbundsrates wirklich so lauten sollte, wie die bisherigen Berichte aus Genf. Dagegen sollen die Sozialdemokraten in der heutigen Besprechung mit dem Reichskanzler diesen

vor übereilten Schritten gewarnt und gebeten haben, auf jeden Fall zunächst die offizielle Mitteilung des Völkerbundsrates abzuwarten, ehe endgültige Stellung genommen werde.

### Reichstagswahlen?

t. Berlin, 12. Okt. Ein führendes Mitglied der deutsch-natl. Partei äußerte sich einem Vertreter der Telegraphen-Union gegenüber folgendermaßen über die augenblickliche politische Lage: Die Absicht des Kabinetts Briand bei einer ungünstigen Lösung der obersteilischen Frage zurückzutreten, ist eine logische Konsequenz seiner bisherigen Politik. Eine Neubildung des Kabinetts wird auf große Schwierigkeiten stoßen. Ein weiter links gerichtetes Kabinett erscheint nach den heutigen Schwierigkeiten der auswärtigen Politik ganz undenkbar. In der Möglichkeit einer Einheitsfront von der U.S.V. bis zu den Deutsch-Nationalen muß gezweifelt werden, da die sozialistischen Parteien sich demgegenüber ablehnend verhalten. Der einzige Ausweg würde in der Ausschreibung neuer Wahlen liegen.

### Die Zerreißung Oberschlesiens.

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gemeldet:

Nachdem die Nachricht vorliegt, daß die Teilung Oberschlesiens beschlossen ist, beginnen sich die unmittelbaren Konsequenzen für Deutschland immer klarer abzuzeichnen. Die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie haben in Besprechungen mit dem Reichskanzler die Regierung nicht im Zweifel darüber gelassen, daß ihr Kreditangebot zur Aufbringung der Wiederermächtigungsmilliarde in Gold hinfällig würde, wenn das obersteilische Industriegebiet ganz oder teilweise dem Reich entziffen werde, weil sie dann nicht mehr in der Lage wären, die Lasten auch wirklich aufzubringen. Jedenfalls sind die Verhandlungen der Regierung mit der Industrie, den Banken und der Landwirtschaft nach den heutigen Besprechungen auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Zu diesen materiellen Erwägungen kommt der ideale Druck, der die ungünstige Entscheidung des Völkerrats für die Reichsregierung bedeutet. Er hat dazu geführt, daß auch in den heutigen Kabinettsitzungen die Erörterung der Frage, ob die Reichsregierung schon vor der offiziellen Bekanntgabe des Genfer Beschlusses, oder etwas später demissionieren soll, einen breiten Raum einnahm. Obwohl die Sozialdemokraten nach wie vor den schon gestern erwähnten Standpunkt vertreten, daß die Reichsregierung vorläufig auf jeden Fall bleiben müsse, wurde aus Mangel an einwandfreiem Material kein endgültiger Beschluß gefaßt.

Um so eifriger wird in den Parteien des Reichstags die Frage erörtert: Was soll werden, wenn die Entscheidung vorliegt, die Regierung die letzten Konsequenzen zieht und ihre Demission bekannt gibt? Welche Parteien werden bereit sein, eine neue Regierung zu bilden? Dem sozialdemokratischen Standpunkt, daß die bisherigen Koalitionsparteien eine neue Regierung bilden müßten, die dem Lande über das schwerste Unglück hinweghilft, hat sich, wie wir hören, bis jetzt das Zentrum angegeschlossen. Die Demokraten werden sich in einer möglichen früh stattfindenden Fraktionsberatung äußern werden. Dagegen steht jetzt schon fest, daß die Deutsche Volkspartei auf keinen Fall gewillt ist, in eine Regierung einzutreten, die gezwungen sein wird, nach einer so schmachvollen Lösung der obersteilischen Schicksalsfrage mit der Entente zu verhandeln. Die Deutsche Volkspartei läßt sich in dieser Stellungnahme im wesentlichen durch den Gedanken leiten, daß die Entente trotz der Zerreißung Oberschlesiens die unmögliche, von keiner Regierung durchzuführende Erfüllung unserer Reparationsverpflichtungen von uns verlangen werde.

Nach wie vor ist die Stellung Englands unklar. Vielleicht stellt ein bedeutungsvoller Artikel in der gestrigen Ausgabe des republikanischen „Daily Chronicle“ eine neue Warte in der Entwicklung dar, die die Stellungnahme zum dem Genfer Teilungsplane durchmacht. Wie dem schroffen Dementi der Nachricht, England werde einen auf Teilung des Industriegebietes zugeschnittenen Vorschlag des Völkerrats durch eine Gegenaktion zum Scheitern bringen, aus diesem Dementi, das den Zweck hatte, England vor dem Vorwurf der Gefährdung der Völkerbundsaufrechter zu bewahren, ist die Ankündigung eines Versuchs geworden, der der Meinung des Völkerrats durchaus abweichenden Meinung Englands Geltung zu verschaffen. „Daily Chronicle“ erklärt, daß die lokale Annahme des Genfer Spruchs durch England nicht bedeute, daß England nicht versuchen werde, auf rechtmäßige Weise seinen eigenen Standpunkt

durchzubringen. Frankreich wolle, daß Polen Obereschlesien erhalte, damit Deutschland, wenn Polen die Kontrolle über die obereschlesische Kohle habe, niemals mehr einen Krieg führen könne.

Wir wollen nicht sagen, daß „Daily Chronicle“ den deutschen Standpunkt in der obereschlesischen Frage vertritt; das Blatt betont auch an anderer Stelle, daß weniger die Rücksicht auf das Recht Deutschlands, als auf die zukünftige Ruhe Europas, England veranlassen müsse, daß keine Entscheidung getroffen werde, die den gegenwärtigen Zustand unheilvoller Ungewißheit verlängere.

Für die Beurteilung der bevorstehenden Regelung ließe sich vielleicht ein Wegweiser aus der gestern hier mitgeteilten Version konstruieren, derzufolge der Biererrat dem Obersten Rat nur elastische Vorschläge machen will. In diesen Vorschlägen soll der Beurteilung der Frage vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ein Spielraum gelassen werden.

„Daily Chronicle“ stellt neben den politischen Rücksichten diese Betrachtungsweise in den Vordergrund. Es wäre möglich, daß England hier einhakt und seiner Meinung Ausdruck gibt, daß Deutschland „das bessere Recht auf Obereschlesien Kohlen und Eisen habe.“

Urteile der Presse.

München, 12. Okt. (Eig. Drahtb.) Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt in ihrem heutigen Beiratsartikel: „Die Nachrichten über Obereschlesien sind alarmierend. Entsprechen sie den Tatsachen, dann sieht sich Deutschland vor eine innere Krisis gestellt, die zu den folgenschwersten gehört, die es seit den Tagen des Unterganges erleben mußte.“

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ betonen, daß es notwendig ist, daß die Beratungen in Berlin einzig und allein das Wohl des Reiches im Auge haben. Ein Hineinzerren von egoistischen Parteierwägungen, ein Hinziehen auf Parteivorteile müßte für immer als Hochverrat hinstigmatisiert werden.

Rudolf Virchow.

(Geboren 13. Oktober 1821.)

Am 13. Oktober dieses Jahres können wir den 100. Geburtstag eines der bedeutendsten deutschen Gelehrten und Politiker feiern. Am 13. Oktober 1821 wurde Rudolf Virchow in Schivelbein in Pommern geboren. Er studierte in Berlin Medizin, war erst als Assistent, später als Professor an der Charité tätig, habilitierte sich 1847 bei der Universität und gründete im selben Jahre mit Benno Reinhard das „Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medizin“, das bis auf den heutigen Tag als „Virchow-Archiv“ zu den führenden Zeitschriften der medizinischen Wissenschaft gehört.

Entscheidung zu weichen habe das Kabinett umso weniger nötig, als der Reichstag zweifellos einmütig dem selbstverständlichen Vorschlag des Kabinetts zustimmen würde, der Entente gegenüber die Entscheidung als unannehmbar und mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehend zu beanstanden.

Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont, daß weder das Kabinett Wirth noch irgend ein anderes imhinde wäre, die Verpflichtungen des Versailler Vertrages, des Ultimatums und des Wiesbadener Abkommens zu erfüllen, wenn Deutschland nur ein Stück Oberschlesiens genommen würde.

Das Nachrichtenblatt der Zentrumsparthei, die „Zentrumsparlamentarische Korrespondenz“, schreibt: Die Wegnahme Oberschlesiens in dem Umfange, wie es geplant scheint, erschüttert die Erfüllungspolitik des Kabinetts Wirth. Durch den Sturz des Kabinetts wäre aber auch die Koalition selbst kaum aufrechtzuerhalten, wenigstens mit Erfüllungsprogramm.

Abwendung des Schiedspruchs nach Paris.

Ueber die ergangene Entscheidung liegen folgende Meldungen vor: Paris, 12. Okt. (Von amtlicher Seite.) Es ist wahrscheinlich, daß der Völkerbund morgen eine Entscheidung über die obereschlesische Frage den alliierten Regierungen mitteilen wird.

Paris, 12. Okt. Die meisten Blätter erklären heute, daß die Entscheidung in Genf gefallen ist und daß der Völkerbund heute abend dem derzeitigen Vorsitzenden des Obersten Rates Mitteilung machen wird. Die Entscheidung des Völkerbundes werde jedenfalls Ende dieser Woche bekannt gegeben werden.

Genf, 12. Okt. Das Gutachten des Völkerbundes über die obereschlesische Frage ist fertiggestellt und wird noch heute abend an den Obersten Rat gehen. Der Oberste Rat bezug die Vorkonferenz soll morgen zur Prüfung des Gutachtens des Völkerbundes in Paris zusammenkommen. — Es sollen gleichzeitig die notwendigen Polizeimaßnahmen in Oberschlesien getroffen werden.

Die neuen Grenzen. t. Genf, 12. Okt. Der Völkerbund hat im wesentlichen die französisch-polnische These akzeptiert und empfohlen, Oberschlesien auseinander zu reißen. Polen erhält die Bezirke Pleß und Rönitz sowie weiter nördlich gelegene Streifen von Königsbrunn mit Einschluß aller wichtigen Städte und endlich den Kreis Beuthen. Deutschland verbleibt die Stadt Beuthen. Das ist die Lösung nach polnischen Gesichtspunkten.

Offener Brief des Prinzen Max von Baden an den „Tempo“. t. Saftem, 12. Okt. In einem offenen Brief, der soeben in mehreren deutschen und ausländischen Blättern veröffentlicht wird, antwortet Prinz Max von Baden auf Angriffe, die der „Tempo“ am 21. September 1921 gegen ihn gerichtet hat.

Der soeben in mehreren deutschen und ausländischen Blättern veröffentlicht wird, antwortet Prinz Max von Baden auf Angriffe, die der „Tempo“ am 21. September 1921 gegen ihn gerichtet hat. Das französische Blatt entzweite sich darüber, daß Prinz Max dem deutschen Volke vorge schlagen habe, keine Opfer an Kraft und Geld zu scheuen, um gegen den Schuldanspruch von Versailles die Wiederaufnahme des Verfahrens vor dem Forum der Welt zu erzwingen, ferner dagegen, daß Prinz Max in seiner in der Deutschen Verlagsanstalt erschienenen Schrift „Die moralische Offensive“ die Gründung eines Instituts für auswärtige Angelegenheiten aus privaten Mitteln vorgeschlagen habe.

Der „Tempo“ hat in Entgegnung auf die Ausführungen des Prinzen Max an diejenige die Frage gerichtet, ob er die Erinnerungen des Fürsten Richnowsky und des Vorkämpfers von Schoen kenne. In seinem offenen Brief erklärt Prinz Max, er kenne beide Männer. Fürst Richnowsky spreche weniger von der Schuld Deutschlands am Ausbruch des Krieges als von der Schuld des deutschen Auswärtigen Amtes an der schlechten Behandlung des Fürsten Richnowsky.

„Tempo“ hat in Entgegnung auf die Ausführungen des Prinzen Max an diejenige die Frage gerichtet, ob er die Erinnerungen des Fürsten Richnowsky und des Vorkämpfers von Schoen kenne. In seinem offenen Brief erklärt Prinz Max, er kenne beide Männer. Fürst Richnowsky spreche weniger von der Schuld Deutschlands am Ausbruch des Krieges als von der Schuld des deutschen Auswärtigen Amtes an der schlechten Behandlung des Fürsten Richnowsky.

„Tempo“ hat in Entgegnung auf die Ausführungen des Prinzen Max an diejenige die Frage gerichtet, ob er die Erinnerungen des Fürsten Richnowsky und des Vorkämpfers von Schoen kenne. In seinem offenen Brief erklärt Prinz Max, er kenne beide Männer. Fürst Richnowsky spreche weniger von der Schuld Deutschlands am Ausbruch des Krieges als von der Schuld des deutschen Auswärtigen Amtes an der schlechten Behandlung des Fürsten Richnowsky.

„Tempo“ hat in Entgegnung auf die Ausführungen des Prinzen Max an diejenige die Frage gerichtet, ob er die Erinnerungen des Fürsten Richnowsky und des Vorkämpfers von Schoen kenne. In seinem offenen Brief erklärt Prinz Max, er kenne beide Männer. Fürst Richnowsky spreche weniger von der Schuld Deutschlands am Ausbruch des Krieges als von der Schuld des deutschen Auswärtigen Amtes an der schlechten Behandlung des Fürsten Richnowsky.

Die neue Lohnbewegungswelle.

Nachdem es seit geraumer Zeit in der Deffektivität von den zwischen Unternehmen und Arbeiterorganisationen aus Anlaß der Teuerung gescheiterten Lohnverhandlungen ziemlich still ist, und so der Eindruck entstanden ist, als sei der Ausbruch neuer Lohnkämpfe einzuweilen nicht zu befürchten, liegen nunmehr Nachrichten vor, die erhebliche Auseinandersetzungen zwischen dem industriellen Unternehmertum und der Arbeiterschaft über die Gestaltung der Löhne erwarten lassen.

von 30 bis 40 v. H. hinauskommen würden. Diese Forderungen fallen um so mehr ins Gewicht, als die bisherigen Tarife erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit abgeschlossen worden sind. Innerhalb desselben Zeitraums ist die Teuerungsziffer um 17 Punkte gestiegen, nämlich von 1045 im August auf 1062 im September.

Streik in Dortmund. Dortmund, 12. Okt. Auf der Dortmunder Union trat ein Teil der Belegschaft der Hoch- und Thomasbatterien wegen Lohnunterschieden in einen milden Streik. Da durch den Ausbruch auch die Stromerzeugung unterbrochen war, mußte das ganze Werk stillgelegt werden.

Streich in Sachsen.

Leipzig, 12. Okt. Am Samstag und Sonntag hat im Direktionsbezirk Halle sowie im Bereich der Direktverwaltung Leipzig des deutschen Eisenbahnerverbandes die Unabstimmungen stattgefunden, wobei der Streik der Eisenbahner in Halle mit überwiegender Mehrheit beschlossen wurde. Es handelt sich, wie das Blatt weiter meldet, um keine Kohnerhöhung, sondern um die Erhaltung des Lohnstandes. Ein Ultimatum der Eisenbahner an die Eisenbahndirektion Halle wurde von dieser nicht beantwortet.

Hermann Müller über die Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei.

Der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller führte in der Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs über die Frage der Erweiterung der Regierungskoalition aus: Das sozialdemokratische Ideal und Ziel sei die reine sozialistische Regierung. Solange aber die Sozialdemokratie nicht die Mehrheit habe, müsse sie Koalitionspolitik treiben. Die Unabhängigen händen ihr näher als die Deutsche Volkspartei, die Sozialdemokratie sei aber bereit, auch mit der Deutschen Volkspartei Koalitionspolitik zu treiben, wenn man sich mit dieser Partei programmatisch einigen könne, vor allem auf der Grundlage eines geschlossenen Statutes der Republik, der Einführung des Frauenwahlrechts in allen Instanzen der Rechtsprechung und der unveränderlichen Weiterführung der Außenpolitik Wirths unter allen Umständen.

Zeitungserbot.

München, 12. Okt. Das Erscheinen der unabhängigen „Morgenpost“ ist vom 12. bis zum 25. Oktober wegen eines Artikels „Die Verschönerung gegen die Republik“ verboten worden.

England und die deutschen Zahlungen.

London, 12. Okt. Heute vormittag wurde unter dem Vorsitz von Lloyd George eine Sitzung des Kabinetts abgehalten, in der Vorschläge zur Änderung der Form der deutschen Wiedergutmachungszahlungen erörtert wurden.

Die Stärke der französischen Armee.

Paris, 12. Okt. Nach der „Chicago Tribune“ ist seit dem Monat Mai durch Verurlaubung von längerer Dauer und durch Entlassung von 30 000 Mann, die zur Befehung des Ruhrgebietes bestimmt worden sind, die französische Armee gegen den heftigsten Widerstand des Generalstabes von 800 000 Mann auf 500 000 Mann herabgesetzt worden.

Gebiet der pathologischen Anatomie und Gewebelehre verdanken wir Virchow die erstmalige Feststellung des physiologischen Wesens vieler Krankheitsvorgänge, wie der Trombose, der Embolie, der Atherosklerose usw. Er ist auch der Schöpfer des ersten wissenschaftlichen Systems der Lehre von den Geschwülsten. Als Anthropologe hat Virchow sehr viel zur Feststellung der Rassenunterschiede beigetragen; bekannt wurde er auch durch seine Bekämpfung des Darwinismus. Er hat ferner den berühmten Satz aufgestellt: „Omnis cellula e cellula“ (jede Zelle kommt aus einer andern Zelle), der dem Streit der Biologen um die sogenannte „Arzeugung“ ein Ende machte. Der Politiker Virchow war kaum weniger bedeutend, als der Gelehrte. Schon in den 60er Jahren schloß er sich der Fortschrittspartei an und war ein erbitterter Gegner der National Liberalen. Das Wort „Kulturkampf“ ist von ihm geprägt worden. In der sogenannten „Konfliktzeit“ (1862-1866) war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses; von 1861 bis zu seinem Tode gehörte er fast ununterbrochen dem Berliner Stadtverordnetenkollegium an. In den 80er Jahren war er einer der Mitbegründer der freisinnigen Volkspartei, in der ihm besonders Eugen Richter nahestand. Von 1880 bis 1888 vertrat er seine Partei auch im Reichstag, mußte dann aber einem Sozialdemokraten weichen. Sein schönstes Denkmal in Berlin ist das großartige „Rudolf-Virchow-Krankenhaus“. Von seinen Schriften sind besonders hervorzuheben: die „Zellulärpathologie“ (4. Auflage 1872), „Vorlesungen über Pathologie“ (4 Bände, 1858 bis 1867), „Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie“ (6 Bände, 1854-1876) u. v. a. St.

Theater und Musik.

Mitteilungen des Landes theaters. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, den 16., abends 7 Uhr, im Königshaus der mit vielem Beifall angenommene Schwan „So'n Windhund“ zum letzten Male zur Aufführung gelangt.

Mysterienabend im Münchener Residenztheater. Ist nicht das der Kunst höchste Ziel: der Menschen Herzen zu öffnen und zu ihren Seelen zu sprechen? Keiner sie nicht, durch dieses hohe Ziel, zu ihrer Urbestimmung zurück: Gottesdienst, Religion tiefsten Sinnes zu sein? Seltsam berührt wurden wir durch die heutige Aufführung des „Residenztheaters“, das zwei Mysterienstücke bot, das „Zeit- und Trostgespräch aus dem Jahre 1400“ von Johannes von Saaz (bearbeitet von Rudolf Franz), „Der Ademann“ aus Böhmens und die von Fr. Joh. Heinrich bearbeitete und von Bruno Stürmer musikalisch ausgearbeitete Legende „Der Tänzer unserer lieben Frau“. Das erste Stück ist in Karlsruhe durch seine vorzügliche Aufführung bekannt. Die Legende vom „Tänzer unserer lieben Frau“ ist kein Drama mit irgendwie bewegter Handlung, es sind zwei Bilder religiöser Ethik. Das Wunder gelingt: Maria spricht zu dem Spielmann, der sie in heiserer Innbrunn umworben hat. Ihrem Tänzer, der ihr zum Preise seine Kunst ausbietet, verweist sie das Paradies, in das er noch am gleichen Tage einziehen werde. Die Freude darüber wird ihn zu Boden. Er stirbt in den Armen der Waise, seiner Brüder und seiner. Auch dieses Stück ist schön nicht so durch sich selbst wie vielmehr durch seine Wirkung. In jedem, der glauben will, spricht es anders. Jeder halt sich für seine Erdentage irgendwie Bereicherung daraus. Jeder diene der Gottesmutter auf seine Art, das ist seine glückseligste Forderung. Guldreich nimmt Maria auch profanes Tun auf, so nur die Herzen ihr zugewandt sind. — Es ist unsagbar dünn, wenn Zuschauer in solchen Darbietungen „dramatisches Leben“ vermiffen. Fünen kann man nur zuzurufen: „Tut die Herzen auf!“

Die Darstellung war in beiden Stücken ausgezeichnet. Für den „Ademann“ aus Böhmens hatte der Maler Pajetti in einfachen Flächen eine legendäre Aderlandschaft geschaffen, die den beiden Figuren den eindrucksvollen Rahmen bot. Der „Tänzer“ ist eigentlich nur einer, der T-

telperson, Anlegenheit, Stieler, der sie verfertigte, vermittelte uns, in Form und Ausdruck, den tiefen Eindruck gotischer Ethik. Das Publikum schien tief ergriffen. Richard Niech. Gerhardt Hauptmanns letztes Drama „Peter Bramer“ wird auswärts in der ersten, soeben bei Deckerfeld u. Co., Berlin B 15, erschienenen Nummer der neuen Wochenchrift „Das Blaue Selbst“ (früher „Freie Deutsche Bühne“) veröffentlicht. In der gleichen Nummer beiricht Arthur Closser die letzten Berliner Premieren. Hellmuth Falkenfeld bringt die Einleitung zu seiner Serie „Philosophenbühne“. Roland Schacht einen Artikel über die „Krisis der neueren Malerei“. Horatio schreibt über „Wirtschaftsfragen“ (Deutscherhaufe und Inflation) und Alfons Banquet eine interessante Reiseüberlegung „Heimkehr“. Der Herausgeber, Max Epstein, gibt Aufschluß über die Ziele der neuen Wochenchrift, deren Inhalt sich auf alle zeitbewegenden Probleme des geistigen, künstlerischen, politischen und wirtschaftlichen Lebens erstrecken soll. Das Einzelheft (32 Seiten Umfang) kostet in guter Ausstattung nur 2 Mk., vierteljährlich 22 Mk. Textliche Neubearbeitung des „Trombadour“. Richard Schacht, der bekannte Wiener Musikkritiker, hat eine vollkommene textliche Neubearbeitung von Verdis „Trombadour“ vollendet, die vom Hessischen Landestheater in Darmstadt zur Aufführung angenommen wurde. Deutsche Opernvorstellungen in New York. Nach einem Telegramm aus New York kündigt die Direktion der Metropolitanoper für diesen Winter deutsche Opernvorstellungen an.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Prof. Dr. Goetz Briefs in Freiburg i. B. hat den Ruf an die Universität Würzburg angenommen; er wird das in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät neuerrichtete Extraordinariat für Sozialpolitik, Statistik und Versicherungswissenschaften übernehmen.

Badische Politik.

Landtagskandidaturen.

Heidelberg, 12. Okt. Der Deutschnationale Spitzenkandidat im 7. Wahlkreis Heidelberg-Mosbach ist nicht ein Kaufmann Wagner, sondern der bisherige Abgeordnete Kaufmann Mager in Heidelberg.

Laubersheim, 12. Okt. Im 7. Wahlkreis hat der Landtag folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Hertle, Bürgermeister in Sachsenfurt; 2. Schrant, Bürgermeister in Fimpfpann; 3. Wiedemann, Landwirt in Balldorf und 4. Tränkle, Landwirt in Michelbach. (Hertle gehörte dem verfloffenen Landtag an und war Mitglied der Deutschnationalen Fraktion.)

Offenburg, 12. Okt. Die Unabhängigen haben im 1. Wahlkreis (Konstanz), im 3. Wahlkreis (Freiburg) und im 4. Wahlkreis (Offenburg) Adolf Oet-Offenburg als Spitzenkandidaten aufgestellt, ferner im 1. Wahlkreis Hilshauer Kauer in Billingen, Oberbaufsekretär Schröder in Konstanz und Feinmechaniker Lehrenbach in Furtwangen; im 2. Wahlkreis Maurer Unger in Lahr, Hans Brümmer in Mannheim und Adolf Schwarz in Mannheim; im 3. Wahlkreis Heizer Arnold in Freiburg, Schreiner Schleich in Freiburg und Schreiner Bühler in Waldkirch. Im 4. Wahlkreis sind noch aufgestellt Zigarrenhändler Haberer in Offenburg, Frau Unger in Lahr und Schneidermeister Hirshmann in Rastatt.

Walldorf, 12. Okt. Im 2. Landtagswahlkreis Walldorf-Vörrach hat die Deutschnationale Volkspartei folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Joh. Friedr. Kanndt, Landwirt in Kirchen b. Vörrach; 2. Dr. Friedr. Juhler, Arzt in Schopfheim; 3. Kaver Schreiber, Zimmermeister in Schwaningen b. Vörrach; 4. Otto Metzger, Fabrikarbeiter in Vörrach; 5. Adolf Boroll, Gerichtsverwalter in Mühlheim; 6. Otto Deubel, Hauptlehrer in Binzen; 7. Fr. Emilie Kammüller in Vörrach; 8. Adolf Behringer, Landwirt in Brüggen; 9. Willi Maasdorff, Fabrikant in Oberlauringen; 10. Adolf Meyer, Kaufmann in Vörrach; 11. Karl Müller, Malermeister in Weil; 12. Karl Hamm, Bergwerksdirektor a. D. in Schweinmatt; 13. Karl Baumann, Amtmann a. D. in Vörrach.

Schluss der Karlsruher Herbstwoche 1921.

(Eigener Bericht.)

Mit einer padenden Schlussfeier wurde gestern abend die Karlsruher Herbstwoche zu Ende geführt. Für die Veranstaltung hatten sich die Karlsruher Turnvereine zur Verfügung gestellt und, da sie ganz vortrefflich gelungen war, eine überaus erfolgreiche Veranstaltung für das Turnen geleistet. Die Festhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, und das Publikum verfolgte mit größter Spannung die hervorragenden turnerischen Leistungen, die es hier und da mit spontanem Beifall bedachte.

Die Feier wurde eingeleitet durch musikalische Vorträge vom Orchester des Musikvereins Darmstadt unter der sicheren Leitung des Herrn Rudolph. Ein ziemlich umfangreicher Chor von Schülern der hiesigen Volksschulen sang unter Leitung von Herrn Lechner mit der Frische der Jugend einige Chöre, die im großen und ganzen die beabsichtigte Wirkung hatten. Ein von ihm verfasster Festspruch, den Herr Felix Baumann mit seinem ausdrucksfähigen Organ vortrug, hatte alle Vorzüge aufzuweisen, die dieser wort- und stimmungsfähige Künstler bei derart. Angelegenheiten mit Erfolg gezeigt hat. Aus der Dichtung klang es voll national-tollstem Optimismus und freudiger Bejahung des Lebens durch die Arbeit und ihren Segen. Sie war auf den Ton gestimmt, daß Deutschlands Herbstwoche dem Volke reiches Erntegut bescheren möge. Auch diesmal durfte Daumbach sein anerkanntes Bemühen durch lebhaftesten Beifall belohnt sehen.

Das Stuttgarter Brudnerfest.

(Von unserem musikalischen Mitarbeiter.)

Das vom Bayreuther Bund, Ortsgruppe Stuttgart, veranstaltete Gedächtnisfest für Anton Brudner, der am 11. Oktober 1896 starb, also schon 25 Jahre fortwirkt, nahm in sechs Tagen mit sieben Darbietungen einen glücklich gelungenen Verlauf. Die Beteiligung war namentlich vom Württembergischen Lande und auch vom Necke sehr lebhaft, wenn auch der teure Preis wegen gerade die für Brudner in Betracht kommenden Kreise manche Zurückhaltung übten. Vieles wäre es künftige, z. B. in drei Jahren beim 100. Geburtstag des Tondichters, möglich, eine Art Fest auf Gegenseitigkeit einzurichten, wie das in Göttingen mit der Gändelfeier geschah. Die Ansprüche der Mitwirkenden bestimmen für diesmal den teuren Eintritt. Am bedeutungsvollsten waren die beiden reinen Orchesterkonzerte unter Leitung von Fritz Busch. Zum erstenmal in der Geschichte der Anerkennung Brudners dürfte es erreicht worden sein, daß zwei Symphonien aufgeführt wurden (auch die Bachumer Brudnerfeier blieben bei einem symphonischen Werke, dem dann anderes zugeordnet wurde). Der Stuttgarter Versuch gelang in einer Weise, die zugleich überraschend und überlegend wirkte. Es galt nicht nur den Nachweis zu erbringen, daß zwei Symphonien dank ihrer Geschlossenheit weniger ermüden als die Einmischung einer einzigen in ein buntes Programm, sondern auch die Erprobung der Verschiedenartigkeit der Symphonien selber; denn ohne starke Gegenläufige wäre ein doppelter Brudner für einen langen Abend undenkbar. Sehr eindrucksvoll wirkte das Gegenüber der Romanzen und der Tänze, sowie nachher die Folge der Reigen und der Arien. Fritz Busch hat sich mit dem ganzen Eifer seines Temperaments als Brudner hingeworfen, und er brachte besonders das naturwüchsig Kraftvolle überall zu meisterlicher Geltung. Die Vierte und Fünfte waren ebenfalls aus, und die Brudnerange-

Es folgte ein Mädchenreigen des Karlsruher Turnvereins 1846 (unter der Leitung von Turnwart Landhäuser), der eine sehr hübsche Kombination von Gesang und Reigen darstellte. Die Turnerinnen des Männerturnvereins mühten wieder geschickt für das Frauenturnen zu interessieren, da sie mit ihren sehr anmutigen und gefälligen Übungen auch in ästhetischer Beziehung Hoherfreudliches zeigten. Die Leitung lag in den Händen von Turnwart R. W. Mäler. Weiter war der Männerturnverein unter Leitung von Turnwart Durst mit Langstabsübungen beteiligt, deren präzis Ausführung der Bilder und Posen an die schönsten Offenbarungen der Antike gemahnte.

Die leichtathletischen Übungen von Turnern des Männerturnvereins unter Turnwart Kübler zeigten dem Zuschauer die einzigartigen Bilder olympischen Sports in ihren ausdrucksvollen Posen in musterhafter Durchführung. Weitere Höhepunkte der Darbietungen waren das Kirturnen am Red des Karlsruher Turnvereins 1846 unter Vorturner A. Beile und das Kirturnen am Barren der Turnabteilung des Arbeiterbildungsvereins unter Turnwart K. O. B. Auch diese Vereine legten Zeugnis ab, daß das Turnen bei ihnen eine Pflegehäute ersten Ranges hat, so daß Leistungen zu sehen waren, die schon das akrobatische Gebiet streifen.

Turnverein 1846 machte dann noch einen wirksamen Schluss mit Übungen am Sprungtisch unter Turnwart Hertwig, die in ihrer Eigenart und ganz vortrefflichen Durchführung das freudigste Erstaunen der Zuschauer hervorriefen. Sämtliche Mitwirkende auf turnerischem Gebiet haben hier den Besuchern einen ungetrübten Genuss bereitet und ohne Zweifel für das Turnen manchen Freund gewonnen. So darf man die Schlussveranstaltung als eine höchst würdige ansehen und wünschen, daß sie in der angeedeuteten Richtung von Segen begleitet sein möge.

Baden-Badener Auto-Tourier.

Baden-Baden, 12. Okt. (Eig. Bericht.) Die Fahrt nach Freudenstadt fand bei prächtigen Wetter statt, und nahm einen hochbefriedigenden Verlauf. In schöner Fahrt ging es durch sonnenbeglänzte Landschaften nach Gernsbach, wo die Wasserscheide zwischen Murg und Alb überschritten wurde. Hierauf ging es nach dem Döbel, wo sich dem Auge ein wunderbares landschaftliches Bild bot. Daran wurde Höhen und das Ennstal erreicht und weiter ging es über Calmbach nach Wildbad. Bald kamen Kloster Reichenbach und Batersbrunn in Sicht, um dem Auge bald wieder zu entwinden; nachdem die letzte Steigung erklommen war, erfolgte die glückliche Ankunft in Freudenstadt, wo die Zielrichter emsig ihres Amtes walteten. Im Hotel Nappan wurde das Festessen eingenommen, das durch eine große Anzahl Reden gewürzt wurde, von denen besonders jene des Oberamtmanns von Freudenstadt und der Herren Batishari, Konjul Engler von Frankfurt, von Deringe, Ingenieur Seiler von den Daimler-Werken, Redakteur Doerzy und des Kommerzienrates K. Meyer genannt seien. Für die Rückfahrt waren Zeit und Weg freigegeben, sie war ebenso interessant wie die Einfahrt. Die gesamte Fahrt wird zu den schönsten Erinnerungen zählen, die die Teilnehmer am Turnier buchen können.

Die Fernfahrt nach Freudenstadt, an der rund 60 Wagen teilnahmen, von denen nicht weniger als 46 innerhalb der vorgeschriebenen Zeit das Ziel erreichten und eine Erinnerungsplakette erhielten. Es waren dies nachfolgende Wagen:

Klasse I.

- 1. G. Köhler, Union, 12 PS.
2. Dr. Danziger, Union, 10 PS.
17. Baronin Eichst. Brennbauer, 18 PS.
14. Dr. P. Berner, Opel, 16 PS.
25. Frau Batishari, Mercedes, 20 PS.
32. Prinz Neuf, Aga, 20 PS.
33. Friedrich Sigismund, Prinz von Preußen, Aga, 20 PS.

- 46. Dr. Stüb, Adler, 17 PS.
56. Willi Walb, Benz, 16 PS.
63. Ernst Neumann-Neander, Grabe, 12 PS.
Klasse II.

- 3. Dr. P. Köhler, Mercedes, 45 PS.
4. Dr. G. Köhler, Benz, 50 PS.
5. G. F. Bracht, Benz, 30 PS.
6. F. Kallinger, Benz, 30 PS.
7. Georg Heller, Dux, 50 PS.
8. C. D. Schaetti, Grant, 32 PS.
10. F. Deisinger, Dixi, 30 PS.
11. Frau Heub Hof, Selne, 30 PS.
13. E. Ritter, M.A.G., 30 PS.
16. Dr. C. K. Zieger, Benz, 30 PS.
18. E. Kuhl, Benz, 30 PS.
19. E. Kroth, Adler, 48 PS.
20. Dir. Rana, Mercedes, 25 PS.
21. Frhr. v. Schina, Mercedes, 35 PS.
24. Oberingenieur Schulze, Mercedes, 45 PS.
26. Willy Kerner, Adler, 48 PS.
27. Karl Clemm, Mercedes, 45 PS.
28. Julius Friedlieb, Protos, 30 PS.
29. Karl Frion, Adler, 28 PS.
31. W. Kellner, Adler, 48 PS.
40. Herm. Lamb, M.A.G., 25 PS.
42. Dir. Zohmann, Benz, 45 PS.
44. A. G. Doertensbach, Mercedes, 45 PS.
47. R. Roth, Mercedes, 45 PS.
49. Mannheimer, Stenr, 40 PS.
53. Alfred Köhler, Adler, 30 PS.
55. F. Wonen, Benz, 45 PS.
61. Winter, Benz, 50 PS.
64. A. H. Goebel, Benz, 50 PS.

Klasse III.

- 23. Schulze-Steppach, Mercedes, 35 PS.
22. Deringe-Ingenieur Seiler, Mercedes, 35 PS.
40. Goebel, Adler, 60 PS.
41. Winter, Mercedes, 35 PS.
52. Behrens, Mercedes, 35 PS.
62. A. Batishari, Mercedes, 60 PS.
67. A. Batishari, Mercedes, 60 PS.

Die Geschwindigkeitssprüfung fand heute mittags bei schönem Wetter und unter zahlreicher Beteiligung statt. Die Resultate sind folgende:

- 1000-Meter-Schnellfahrt mit stehendem Start.
1. Klasse: Wagen bis einschließlich 20 PS.:
1. Rana auf Mercedes 1,6 Minuten. 2. Walb auf Benz 1,28 Min. 3. Winter auf Aga 2,10 Minuten.
2. Klasse: Wagen von 20-50 PS.:
1. Göbel auf Benz 1,02 Min. 2. Frion auf Adler 1,06 Min. 3. Kerner auf Adler 1,10 Min.
3. Klasse: über 50 PS.:
1. Schulze auf Mercedes 1,01 Min. 2. Behrens auf Mercedes 1,04 Min. 3. Seiler auf Mercedes 1,05 Min.
3000-Meter-Schnellfahrt mit stehendem Start.
1. Klasse: Rana auf Mercedes 18 Sekunden, Walb auf Benz 21,8 Sek., Winter auf Aga 33,2 Sekunden.
2. Klasse: Göbel auf Benz 16,5 Sek., Frion auf Adler 17,2 Sek., Kerner auf Adler 18,8 Sek.
3. Klasse: Seiler auf Mercedes 15 Sek., Schulze auf Mercedes 16,4 Sek., Behrens auf Mercedes 17,2 Sek. und Prinz Sigismund auf Mercedes 17,2 Sek.
Außer Konkurrenz fuhr Seiler auf Mercedes 3000 Meter in 14,1 Sekunden und erreichte also die beste Zeit des Tages.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Brände.

- Sannover, 12. Okt. In Lanna in der Provinz Hannover ist Großfeuer ausgebrochen, dem in kurzer Zeit 15 Wohnhäuser nebst Ställen und Scheunen und 32 andere Gebäude zum Opfer fielen. Fast die gesamten Erntevorräte sind vernichtet.
München, 12. Okt. In Bettingen bei Gohfeld in Bayern legte ein Großfeuer ein ganzes Dorfviertel in Asche. 27 Gebäude wurden vollständig vernichtet.
Der Markkurs in Zürich.
(Eigener Drahtbericht.)
e. Zürich, 12. Okt. Die heutige Schlussnotierung: 100 Mk. = 4,07 Geld, 4,12 1/2 Brief-Franken.

Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz.

Berlin, 12. Okt. Der Bundesrat hat beschloffen, zwecks Vinderung der Arbeitslosigkeit in der Schweizer Industrie Kredite bis zu 20 Millionen Franken zu bewilligen in der Form von Zuschüssen zu den Produktionskosten zum Ausgleich der durch die fremden Valuten entstehenden Ausfälle.

Englisch-irische Konferenz.

Nach langen Vorverhandlungen haben sich am Dienstag Engländer und Irländer am Konferenztisch in London zusammengefunden, um zu beraten, wie man die irischen Selbständigkeitswünsche mit Englands Oberherrlichkeit in Einklang bringen könne.

Das russische Hungerelend.

Kopenhagen, 12. Okt. Wie aus Riga gemeldet wird, fordert die Hungersnot in Rußland immer mehr Opfer, besonders unter den Kindern. Im Samara-Gebiet verlassen die Eltern massenhaft ihre Kinder, töten diese sogar in vielen Fällen, um die notwendigen Lebensmittel für sich zu bewahren. Nach den Berichten der Sowjettruppen über die Beförderung von Kindern aus den Hungergebieten nach Petersburg ist dieser Versuch der Sowjetbehörden, hierdurch eine Besserung der Lage herbeizuführen, vollständig mißlungen. In einem Zug, der mit 700 Kinder abfuhr, befanden sich bei der Ankunft in Petersburg nur noch 300 Kinder. 200 Kinder waren unterwegs gestorben und 200 mürben infolge schwerer Erkrankungen unterwegs zurückgelassen werden.

Ein Jesuitenkolster in Frankfurt.

Frankfurt, 12. Okt. Der Jesuitenorden beschließt in Frankfurt am Main ein Jesuitenkolster mit Kirche zu errichten.

Oberschlesien.

Letzte Drahtmeldungen.

Eine Regierungserklärung.

w. Berlin, 12. Okt. (Mittl.) In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts gab der Reichskanzler Dr. Brüning der allgemeinen Erregung darüber Ausdruck, daß sich der Völkerbundsrat in Genf, soweit sich aus un widersprochenen Meldungen entnehmen lasse, über das ober-schlesische Gebiet in einer Weise entschieden hat, welche weder der durch die Abstimmungen klar zu Tage tretenden Willensäußerung der ober-schlesischen Bevölkerung, noch den wirtschaftlichen Bedürfnissen entspricht.

Eine abschließende Entscheidung wird das Kabinett erst dann treffen können, wenn der Spruch des Völkerrats amtlich vorliegt. Der Reichskanzler stellt dies als die Auffassung des gesamten Kabinetts fest.

Die Teilung.

e. Paris, 12. Okt. Der Genfer Korrespondent des 'Temps' teilt mit, die Grenzlinie in Oberschlesien, die der Völkerbundsrat vorzuschlagen beabsichtigt, läuft folgendermaßen:

- 1. Polen erhält die beiden südlichen Kreise Pleh (insgesamt) und Rybnik (zum großen Teil).
2. Das Industriegebiet wird unter die beiden Länder geteilt. Deutschland erhält die nördlichen Teile des Beckens und Hindenburg und Beuthen (sanz). Polen erhält die Kreise Pönnigshütte, Beuthen Land, Katowitz Stadt und Land.
3. Die beiden im Osten von Oberschlesien gelegenen Kreise Tarnowitz und Lublitz werden in ihrem östlichen Teile Polen, in ihrem westlichen Teile Deutschland zugeprochen.
4. Deutschland erhält die anderen ober-schlesischen Kreise, also Rosenbergr, Kreuzburg, Dypeln, Leobstadt, Ober-Glogau und Ratibor.

Musik im Rahmen des vom Bayreuther Bunde veranstalteten Brudnerfestes nach jeder Richtung hin bestanden. Darnach dürfen Dr. Grunsky und sein bedeutender Mitspieler, der Dortmunder Pianist, Gerard Bunk, es getrotzt wagen, im Laufe des kommenden Winters, in Aachen und Biele in der gleichen Weise hervorzutreten. Hoffentlich kann es auch möglich gemacht werden, daß die neuen Aufzüge trotz der schlechten Zeiten im Druck erscheinen. A. Pimmermann.

Kleines Feuilleton.

Der Appelpfel. Daß dieses heute allerdings nur noch 'unbillig' gebrandete Kleidungsstück in früheren Zeiten keineswegs anrüchig war, zeigt ein Aufsatz 'Aus dem mittelalterlichen Reichsleben' von Martin Kahl in der Zeitschrift 'Niedersachsen'. Die Brantwerbung wurde sehr häufig durch Verwandte oder Freunde eingeleitet, und diese Tätigkeit bezielnete man mit dem Worte 'Appel', ohne dem Ausdruck eine üble Bedeutung beizulegen. Kam die Verbindung zustande, so identen die Brautleute dem Vermittler Belohnung, das damals sehr teuer und deshalb sehr begehrt war, weil es von reichen Leuten und Standespersonen zum Befehl der Kleider als fogen. Verbrämung verwendet wurde.

Das Paradies am Rhein. Englische Blätter berechnen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der deutschen Währung in Coblenz eine Flasche Champagner für 60 Cent, ein Glas Chartrone oder ein Benedictiner für 5 Cent zu haben sind. Der Rheinwein wird für diejenigen, die in Coblenz in Dollarmährung zu zahlen imstande sind, natürlich auch in Strömen fließen. Wie paradiesisch muß den Amerikanern, die in ihrer Heimat auf dem Trockenen sitzen, das Leben ihrer Landesleute im Hauptquartier ihrer Besatzungsarmee erscheinen! Da ist es nicht zu verwundern, wenn der Befehl zur Heimkehr bei den amerikanischen Truppen keine ungemischte Freude auslöst.

beider Abende zeigten von starken Eindrücken. Was Busch noch fehlt, ist das Eingehen aufs Kammermusikalische, denn die Brudnerische Vielstimmigkeit will oft sorgsam abgehört sein. Dazu kommen die besten Aufgaben des gleichzeitigen oder in unmittelbarer Folge verschiedenen Musikstils; sie wurden nicht restlos gelöst. Auch die Striche (in der Arien) und die Ritzung (im Scherzo der Vierten) entsprachen nicht dem festlichen Charakter des Ganzen.

Ein großes Chorwerk der Stuttgarter Chorvereinigung brachte unter der Leitung von Erich Band die F-Moll-Messe in einer prächtig ausgearbeiteten Wiedergabe, mit hervorragenden Einzelsängern; leider auf Wunsch des Dirigenten im Konzertsaal, statt in der Kirche. Voraus ging das Abagio der Siebenten in einer eindrucksvollen Wiedergabe. Ein Abend in der Markuskirche bot das Streichquintett mit dem nachkomponierten Stück, herrlich gespielt vom Berberquartett aus Münden (mit einem Stuttgarter Bratschisten). Die Stuttgarter Madrigalvereinigung, die der Organist Hermann Keller beirätet hat, sang unter seiner Führung kleinere Chorwerke Brudners; wir hörten auch ein Ave Maria für Alt, bedeutenden Tonumfangs, von Elli Seidler aus Berlin ausgeführt, schön vorgetragen.

Auf der Orgel spielte Hermann Keller Präludium und Doppelfuge des Brudnerchöpfers Friedrich Lofe, der damit eine Improvisation seines Meisters selbständig ausgeführt hat. Außerdem berichtigte Keller, daß in Schwaben die Brudnerpflege mit der Vorliebe für Hugo Wolf, eng verbunden ist: er führte mit seiner Madrigalvereinigung die herrlichen Eichendorff-Chöre auf und bewältigte ihre vielerseuten Schwierigkeiten in rühmlichster Weise. Wolf kam auch noch im Würt. Landes-theater mit seiner Oper 'Der Corregidor' zur Geltung, und zwar in einer neuen Einrichtung unseres Spieltheaters Dr. Otto Erhardt, die starken Erfolg hatte. Sie unterliegt sich einerseits von den Fassungen Mahler und Wal-

ters, andererseits von der Bearbeitung Felix Wolfes durch besondere Züge, die uneres Erachtens der Oper, die leider nicht dramatisch genug abschließt, immerhin den denkbar prächtigsten Eindruck sicher, so daß Erhardts Bearbeitung vielleicht doch imstande ist, dem musikalisch vollbüttigen Werke größere Beachtung als bisher zu verschaffen. Die Darbietung (mit W. Rode und Andia Kindermann als Müllerpaar) war von Erich Band sorgsam vorbereitet und wurde von ihm mit Hingebung geleitet.

Mit der ganzen Durchführung des groß angelegten Festes hat sich der Bayreuther Bund zweifellos ein bleibendes Verdienst erworben; die Brudnerpflege kann seine Anregung weiter verwerten. Dr. Grunsky.

Einführungsabend beim Stuttgarter Brudnerfest.

Das Verständnis der Symphonien Anton Brudners ist nicht eben leicht zu gewinnen, sondern erfordert ein sorgames und liebevolles Einarbeiten in die Gemütswelt des Meisters und deren künstlerischen Ausdruck. Aufführungen allein reichen da nicht in dem Maße hin, als es der Musiker und Musikfreund wohl wünschen möchte, und das Partiturreferat ist nicht jedermanns Sache. So muß denn der Kavierauszug helfen. Ohne den teilweise recht gelungenen zwei- und vierhändigen älteren Auszügen zu nahe treten zu wollen, hat Dr. G. Grunsky in Stuttgart (vorläufig) von der 4., 5., 8. und 9. Symphonie Brudners neue Uebertreibungen, und zwar für zwei Klaviere, geschaffen, die vor den bisherigen unlegbare Vorzüge aufweisen. Jeder Spieler hat nämlich jetzt einen klavollen, in sich geschlossenen Teilauszug vor sich, der zugleich die Hauptgedanken des Werkes in vollendet klaviergerechter Schreibart enthält. Jeder Spieler nicht auch alle Töne seines Instrumentes voll aus, also daß sowohl das Einzellob als erst recht die eigenhändige Ausführung zu einem vollen Genusse wird. Die Probe darauf haben die Einführungsabende in der Hochschule für

Die französische Reisendenflut am Rhein

Von Peter Hartmann.

Zurzeit werden in der französischen Presse lebhaft die Methoden der französischen Auslandspropaganda kritisiert, besonders deren Arbeit im Rheinlande. So unzufrieden man mit den Erfolgen der französischen Kulturarbeit am Rhein im einzelnen auch ist, man zieht aber doch nicht daraus den Schluß, diese unfruchtbare Arbeit einzustellen, im Gegenteil, man ist lebhafter denn je davon überzeugt, daß eine grundsätzliche Reform bald Wandel schaffen werde. Das Lieblingskind der französischen Auslandspropaganda ist seit Monaten die Verkehrsverbände. Diese Bemühungen um die französische Reisepropaganda am Rhein sind so intensiv betrieben worden, daß sie selbst in Frankreich eine Gegenbewegung ausgelöst haben! Senatoren und Abgeordnete protestierten bei dem französischen Ministerpräsidenten auf die schärfste gegen die amtliche Bevorzugung der rheinischen Bäder, insbesondere Wiesbadens. Man macht die Regierung darauf aufmerksam, daß diese Art der amtlichen Verkehrsverbände den französischen Badeorten sehr geschadet habe. Vor kurzem erschien in den „Mündener Nachrichten“ vom 27. August 1921 eine Zuschrift vom Rhein, in der behauptet wird, daß

das Rheingebiet von französischen Reisenden förmlich überschwemmt werde, daß Reisegeellschaften im größten Stil und unter offenkundiger Förderung durch französisch-nationalistische Kreise eingerichtet wurden, daß alles dies und vieles andere mit großen Mitteln arrangiert und nach einem ganz bestimmten System durchgeführt werde. Diese Behauptungen klingen stark, sind aber durchaus nicht übertrieben. Bei einem gelegentlichen letzten Besuch der Rheinlande konnte ich mich überzeugen, daß die touristischen Eroberungsversuche der Franzosen im Rheinlande im Laufe eines Sommers eine starke Erweiterung erfahren haben. Jeder Besuch in Wiesbaden, jede Fahrt auf einem sonntäglichen Rheindampfer läßt erkennen, daß die zahlreichen Franzosen in Uniform oder Zivil, besonders aber deren Familienangehörige, ausgezeichnet touristisch vorbereitet sind in Bezug auf Fahrgelegenheiten, Fahrpreise, Führung usw. Fast in jeder Nummer des „Echo du Rhin“ ist ein Abschnitt diesen touristischen Fragen gewidmet. Besonderer Aufmerksamkeit erfreuen sich von französischen und englischen Reisenden die vom französischen amtlichen Reisebüro in Wiesbaden eingerichteten Rundreisen. Am besten beleuchtet diese Befreiungen der Reisefreier einer Woche: Unter Hinweis auf das schöne Herbstwetter sind folgende Rundreisen eingerichtet:

Donnerstag, den 22. September, zweitägige Rundreise an den Rhein — die Ems und den Malberg. Besondere Anziehungspunkt wird sein die Rückkehr durch die rheinischen Weinberge. Beginn der Reise 7.15 Uhr in Wiesbaden am Kaiser-Friedrich-Platz oder 7.45 Uhr in Mainz am Foyer du Soldat, Preis der gesamten Reise 480.— Mark. Freitag, den 23. September, eine Autofahrt nach der Badstadt Ems und durch das Lahnthal, Abfahrt 8.30 Uhr am Moritzplatz, Rückkehr gegen 6 Uhr, Preis 220 Mark einschließlich aller Kosten. Sonnabend, den 24. September, Autofahrt durch den Taunus nach Königstein und den großen Feldberg. Abfahrt 9 Uhr Moritzplatz, Rückkehr gegen 6 Uhr, Preis 190 Mark. Sonntag, den 25. September, 1/2 tägige Autofahrt nach Heidelberg und zurück. Abfahrt 1 Uhr Moritzplatz, Rückkehr Montag gegen 6 Uhr, Gesamtpreis 450 Mark. Schon dieser eine Veranstaltungszettel zeigt, daß für die verschiedensten Bedürfnisse (Bad, Preislager) gesorgt ist. Deutlicher als diese scheinbar harmlosen Veranfassungen zeigt den politischen Hintergrund dieses französischen Reisebüros auf die Gesellschaftsreisen nach den französischen Kampffeldern. Für diese Reisen war schon Monate vorher Propaganda gemacht worden. Die französischen Behörden hatten an

die Schulen, die Vereine, an die französisch besetzte Presse und die städtischen Behörden, Berufsverbände usw. Einladungen geschickt. Nach dem Bericht des „Echo de Rhin“ vom 20. September 1921 haben diese Reisen tatsächlich stattgefunden. Man hat die Schlachtfelder von Verdun, von Meims, von Soissons, der Champagne und der Argonnen besucht. Vorausgesetzt, daß der offensichtlich unbestimmt gehaltene Bericht auf Wahrheit beruht, gehörten diesen Reisen „alle Klassen der rheinischen Gesellschaft an, Mitglieder der Unterrichtsverwaltung, Bürgermeister, Kaufleute, Industrielle, Landwirte und Arbeiter.“ Man hatte überall dafür gesorgt, daß die Rheinländer in unmittelbarer Beziehung mit der Bevölkerung des zerstörten Gebietes und deren Ortsbehörden kämen. Französische Gelehrte lenkten die Aufmerksamkeit auf die von den Deutschen zerstörten Kirchen. In Meims führte der leitende Architekt des Wiederaufbaues der Kathedrale die Restaurationsarbeiten persönlich vor. Nach dem Echo du Rhin ist diese Reise auf Wunsch der Rheinländer eingerichtet worden, was natürlich erlogener ist. Auch die schon mehrfach angeführten Reisen der Angehörigen von Gefallenen aus dem Rheinland in die besetzten Kampffelder sollen nunmehr von den französischen Reisegeellschaften ausgebaut werden.

Städt. Freibant Fleischabgabe

Donnerstag 9-10 Uhr Nr. 2261-2340.

Zu vermieten

Mod. neuzeitl. 3 Zimmerwohnung in v. u. gut. Lage der Südstadt bei ca. 4 Zimmerwohnung, in taugl. gef. Ang. unt. Nr. 7671 ins Tagblattbüro.

Zimmer

Wohn- u. Schlafzimmern, Klavier, elektr. Licht an Herrn zu vermieten. Sofientrasse 47. Stb. II.

Miet-Gesuche

Gebäude mit 1-2 möbl. Zimmern mit Küchenzubehör in ruh. Gegend, mögl. Gasheizung. Preisangeb. erbittet man u. Nr. 7653 ins Tagblattbüro.

1-2 unmöbl. od. möbl. Zimmer mit Küche oder Küchenzubehör von ja. Geb. oder sofort oder später gef. u. Nr. 7651 ins Tagblattbüro.

Läden und Lokale

Läden

mit hin. Vorab. in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 7673 ins Tagblattbüro.

Läden

solche leeres Zimmer mit oder ohne Küche zu mieten gesucht. Off. Angebote unter Nr. 7634 ins Tagblattbüro.

Zimmer

in d. St. ab 15. Oktober Zimmer, möglichs mit Pension, in guter Gegend, Nähe Kunstmuseum, bevorzugt. Angebote bitte zu richten an: Schmitt & Co. med. Hofstr. 10 a n. h. e. m. E. 2. 1.

Baubeamter

sucht für sofort schon möbliertes Zimmer in guter Gegend, Anz. mit Preisangabe unter Nr. 7617 an Tagblattbüro, Karlsruhe, L. B.

Schöner Herr sucht

schöner Herr sucht möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht in guter Gegend. Angebote unter Nr. 7680 ins Tagblattbüro.

Schön möblierte 4 Zimmerwohnung

in Weststadtlage per sof. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 7679 ins Tagblattbüro.

100 bis 200 Quadratmeter Raum

ganz oder geteilt für gewerblichen Betrieb sofort oder später zu mieten gesucht. Lage beliebig, auch Vorort. Angebote unter Nr. 7675 ins Tagblattbüro.

Knorr Hafermehl u. Reismehl haben reichen Gehalt an Eiweiß und Blutzüchtenden Nährsalzen. Sie werden von Ärzten empfohlen und von Müttern gern verwendet, denn sie sind wohlgeschmeckend und nahrhaft.

Junge Frau sucht möbl. Zimmer

in der Nähe des Hauptbahnhofs, in ruhiger, sonniger Lage, mit elektrischem Licht, Wasser, Gas, etc. Angebote unter Nr. 7672 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

Stiller Teilhaber mit 12-15 Tausend Mark in einem kleinen, rentierendem Geschäft gesucht. Sehr gute Siderbeit bei gutem Gewinnanteil. Off. Angebote unter Nr. 7661 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen

Jüngerer Telephon- stenograph und jüngere Typistin

für einige Abende in der Südstadt. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Jüngere Verkäuferin und Lehrmädchen

für feineres Spezialgeschäft zum Abschluss der Einricht. gesucht. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Unabhängige Damen

für die Gewinnung neuer Abnehmer auf eine beliebige Familien- u. Geschäftskategorie. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Bremer Cd

Ich suche für meinen 1/2 Jahre alten Jungen tagsüber od. nachmittags ein Fräulein, welches möglichst schon bei Kindern war u. etwas nähen kann. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Handh. Handarbeit

Handh. Handarbeit. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Verkauf

Verkauf. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Hausverkauf

Hausverkauf. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Reisebeamten

Große angesehenen Verkehrsgeellschaften, die sämtliche Branchen betreibt, sucht zur Bearbeitung des Karlsruher Landbezirks und weitere Umgebung einen reisefähigen, energiegelassen und strebsamen Herrn besten Alters als Reisebeamten.

Volontär

der Gelegenheit hat, sich im journalistischen Bereich auszubilden, gesucht. Gewünscht sind gute Allgemeinbildung, Eignung für hessische Provinz- und Reichsreisen. Zufrieden mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Einzelheiten unter Nr. 7699 ins Tagblattbüro.

Fabrikant

große helle Räume, nahe Karlsruhe, sofort zu verkaufen. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Männungs-Verkauf

Spezialzimmer, Spiegel, Schrank, etc. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Mädchen

Ich suche für meinen 1/2 Jahre alten Jungen tagsüber od. nachmittags ein Fräulein, welches möglichst schon bei Kindern war u. etwas nähen kann. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Bremer Cd

Ich suche für meinen 1/2 Jahre alten Jungen tagsüber od. nachmittags ein Fräulein, welches möglichst schon bei Kindern war u. etwas nähen kann. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Handh. Handarbeit

Handh. Handarbeit. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Verkauf

Verkauf. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Hausverkauf

Hausverkauf. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Benz-Limousine

billig zu verkaufen von P. Seeber, Speyer a. Rh.

mit 14/28 PS, kompl. Bereifung 880x120, vollkommen neu durchrepariert mit abnehmbaren Contifelgen, Lackierung und Polsterung in tadellosem Zustand

Alt Gold, Silber, Platin, Gebisse, Brennstoffe

Alt Gold, Silber, Platin, Gebisse, Brennstoffe. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Kindersachen

Kindersachen. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Ueberzieher

Ueberzieher. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Felle

Felle. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Schreibmaschine

Schreibmaschine. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Fischballe

Fischballe. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Perjer- und Empira-Teppiche

Perjer- und Empira-Teppiche. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Auf Teilzahlung

Auf Teilzahlung. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Kurzwaren - Aller Art

Kurzwaren - Aller Art. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Händler und Hausierer

Händler und Hausierer. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

L. Bienenstock

L. Bienenstock. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

reinst und färbt in allen Farben und nach Muster

Färberei D. Lasch

Färberei D. Lasch. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Der neue Selbststrasierer Mulcuto Handhohlschliff

fest auch den stärksten Bartwechs wohnuend, sanft u. sauber weg, bleibt jahrelang ohne Schleifen haarscharf.

Enorm Zeit und Geld sparende Erfindung und das beste Rasierinstrument der Welt.

MULCUTO-WERK, Solingen. Deutschlands gr. Spezialfabrik f. hohleschl. Rasierapparate. Verkaufsstelle in Karlsruhe: Kaiserstr. 155.

Eintaufsgenossenschaft

Beamten u. Staatsarbeiter in Baden u. d. O. Sitz Karlsruhe.

Kartoffelausgabe

Kartoffelausgabe. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Fildertraut

Fildertraut. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Oelfarben

Oelfarben. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Maler-Artikel

Maler-Artikel. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Uhrenhaus Oscar Kirschke

Uhrenhaus Oscar Kirschke. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Uhren

Uhren. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Statt besonderer Anzeige

Statt besonderer Anzeige. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Frau Clara Becker Owe

Frau Clara Becker Owe. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die trauernden Hinterbliebenen. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1921.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1921. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 14. Oktober, 11 1/2 Uhr vormittags, statt.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 14. Oktober, 11 1/2 Uhr vormittags, statt. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Färberei D. Lasch

Färberei D. Lasch. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Filialen in allen Stadtteilen.

Filialen in allen Stadtteilen. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Herren- u. Damenkleider

Herren- u. Damenkleider. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Herren- u. Damenkleider. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Herren- u. Damenkleider. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Herren- u. Damenkleider. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Herren- u. Damenkleider. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Herren- u. Damenkleider. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse. Anz. u. Geh. u. Verhältnisse.

Gouttenoire de Toury
„Die russische Politik Poincarés“

Die unter der Herrschaft Poincarés die handlungsrichtige Welle in Frankreich war.

In Nachfolgendem geben wir aus der Broschüre von Paul Louis, „Gouttenoire“, einige Auszüge wieder, die nicht ganz ohne Interesse gelesen werden dürften. (Red.)

In den Jahren 1912 und 1913 kräftigte sich der alte kriegerische und draufgängerische Chauvinismus in Frankreich, wie es besonders der Baron Guillaume, belgischer Gesandter in Paris, feststellte hat; nach dem auf 1870 folgenden ganz natürlichen Einschlafen erhielt er nun eine neue entscheidende Willensrichtung. Dieser Chauvinismus war besonders seit 1905 erwacht. Wir wurden uns unserer wirklichen oder vermeintlichen Kraft bewußt, nachdem wir uns von der Triple-Entente unterstützt fühlten. Es bestanden Hintergedanken der Revanche bei uns (Lafayette uns immer daran denken, nie davon sprechen), die manche unaufhörlich im Volke pflegten und die sich auf eine ganz natürliche Weise festigten und verbreiteten; aus den geheimen Hintergedanken wurden Programmpunkte, Lösungsworte, als ein Millerand mit seinen militärischen Schaupielen, ein Barthou mit seiner Rede und seinem Geschrei für das unglückselige Geschick der dreijährigen Dienstzeit ans Ruder kamen.

Warum identete Poincaré solchen Leuten sein Vertrauen? Warum stimmte gleich nach seinem Amtsantritt die französische Außenpolitik mit derjenigen überein, die der Graf Albert de Mun in den berühmten Wäldern: „Die düstere Stunde“ und „Die entscheidende Stunde“ predigte, wenn er zum Beispiel am 1. Februar 1913, wo der Osten im Balkanrieg entflammte und die Gefahr eines allgemeinen Brandes täglich wuchs, von den Abkömmlingen Rumäniens auf Transilvanien sprechend, sagte: „Gewiß sind dies weit entfernt, gewaltige Träume! Aber diese geulig in dem Seeleninnern unterhaltenen Träume sind der Saartette einer glorreichen und fruchtbarsten Politik. Jene da wissen es gut, die seit dreizehn Jahren Frankreich besaßen, der unverrückbaren Fassung treu zu bleiben, die ihm sein vergangenes Unglück zur Pflicht macht.“

Die chauvinistischen Gelehrten, die von oben her kamen, fanden natürlich vortreffliche Nahrung in dem kriegerischen Temperament, das nun einmal das unsere ist, und die erobersüchtigen und imperialistischen Absichten, nach der Wille zum Krieg sogar, verbreiteten sich immer mehr.

Für die, die in dieser Beziehung einigen Zweifel hegen, kann ich nichts Besseres tun, als einige Stellen eines Buches zu zitieren, das 1912 von Agathon (Geinrich) Massis und Alfred de Tarde erschien. Ich kann allen die Lektüre dieses Buches nur empfehlen. Unter der Überschrift: „Die jungen Leute von heute“ legte er die Ergebnisse einer Untersuchung vor, die er bei geeigneten Persönlichkeiten über den Geisteszustand der Jugend vorgenommen hatte: bei Professoren, Verbandsvorsitzenden, Studenten, Sportleuten usw. Es war Herr Coirat gewidmet, der diese Untersuchung in seiner Zeitung, „L'Opinion“ veröffentlichte, und der ein ehemaliger Sekretär und ein Freund Poincarés war. Man findet darin Erklärungen wie diese:

„An der juristischen Fakultät, an der Hochschule für Politik, ist das Nationalgefühl äußerst lebhaft, fast krankhaft. Die Worte „Elsass-Lothringen“ lösen dort lange Ovationen aus, und mancher Professor spricht nur mit Vorbehalt von den deutschen Methoden, aus Furcht vor Mordmord oder Pfeifen.“ „Schüler der oberen Rhetorik in Paris, das heißt die gebildete Elite der Jugend, erklären, daß sie im Krieg ein ästhetisches Ideal von Energie und Kraft sehen. Sie sind der Ansicht, daß Frankreich zum Leben Verlöschen braucht.“ „Dies ist der Glaube, sagte Toury, der Präsident des Allgemeinen Studentenverbandes, der die moderne Jugend verzehrt.“ „Wie oft seit zwei Jahren hören wir das Wort: Lieber Krieg, als dieses ewige Warten!“ „Und in diesem Wunsch verbergt sich keine Bitterkeit, sondern eine geheime Hoffnung.“

Der Krieg! Das Wort bekam plötzlich eine neue Macht. Es ist ein junges Wort, ein ganz frisches, das mit jener Verführung begabt ist, die der ewige, kriegerische Sinn im Menschen und die das gewöhnliche Leben ihnen verweigert. In ihren Augen ist der Krieg besonders eine Gelegenheit zur Betätigung der edelsten menschlichen Tugenden.

Lesen Sie diesen Auszug aus einem Brief, den uns ein junger Student der Rhetorik, ein gebürtiger Elsässer, schrieb: „Unser Leben, wie wir es führen, befriedigt uns nicht vollkommen, denn, wenn wir auch alle Elemente eines schönen Lebens besitzen, so können wir sie doch nicht auf eine Weise organisieren, die praktisch, unvermittel wäre, die uns mit Leib und Seele gefangen nähme, die uns aus uns selber herauswürfe. Ein einziges Ereignis wird uns diese Handlung ermöglichen: der Krieg; deshalb wünschen wir ihn.“

Seit 1910 vereinigen sich alljährlich vor der Statue der Stadt Straßburg Studenten aller Weltanschauungen in einer mächtvollen Kundgebung. „Dieselben Freunde, schreibt eine Engländerin, Frau Vernon Lee, an einen französischen Professor, Paul Desjardins, die ich hauptsächlich, antimilitaristisch, antimilitaristisch, als Goethe, Wagnerianer, Nietzscheaner gekannt hatte, sind ich sonderbar verändert wieder; mit den Lippen spitzten sprachen sie noch die alten Worte Freiheit, Fortschritt; aber jedes ihrer Worte, jeder Stimmfall, jeder Blick verriet einen Kriegswillen, der kaum zurückgebrängt wurde.“

Es wäre z. B. leicht, festzustellen, von welchem genaueren Datum an das Wort „französisch“ diesen engeren, beschränkten und fast kriegerischen Sinn bekam, den ihm die Jugend heute gibt. Es ist der Kampfesgeist, der wieder erwacht, denn eine Wiedergeburt der nationalen Spannkraft liegt bei einem von Natur kriegerischen Volk eine gewisse Zeit voran, und Europa selig hatte, Rein, der Krieg war keine so

gibt sich keinen Illusionen hin... (mit alleiniger Ausnahme des ersten Opfers dieses Kampfes, Deutschland! Red.)

Aber sobald sie (die braven Europäer) merken daß diese plötzliche Energieentfaltung nicht augenblicklich ist, daß sie der wirkliche Ausgangspunkt einer Wiedergeburt nicht nur des Patriotismus, sondern sogar einer Art französischen Imperialismus darstellt, schrecken sie zurück und sind beunruhigt: soll man erneut lernen müssen, diese Nation zu fürchten, sie, die man ebenso sehr wegen ihrer Schwäche, als ihrer Reize zu lieben sich gewöhnt hatte?

Sein Einfluß auf die gegenwärtige Jugend, schreibt Raymond Guasco, ein Sportschriftsteller, vom Boxen sprechend, wurde noch nicht ins rechte Licht gestellt. Er lehrte uns Mut und Selbstlosigkeit, sie lehrte uns, zu leiden, zu ertragen, unsere Kräfte zu schonen, in den Augen des „andern“ den verhängnisvollen Zusammenbruch zu sehen, in einem Wort, er gab uns den Geschmack an des Blutes wieder.“

„Und dieser Tag war das Ende.“ Wir mußten uns eingestehen, daß man uns dumme, grausame und hassenwerte Sache. Es war nur „Sport im Ernst“, sonst nichts. Er war notwendig wie die Krankheit und wie der Tod, um neue Lebenslust zu erwecken.

„So denke ich darüber, und alle Sportsleute mit mir.“

Wir sind der Ansicht, daß es zwischen Frankreich und Deutschland eine Frage gibt, die gelöst werden muß, sagt ein Leutnant vom Generalstab. Solange Elsass-Lothringen „ihnen“ gehört, soll man nicht von Frieden reden. Man muß den Krieg vorhersehen, immer bereit sein, ihn zu erklären.

„Um dem Feinde unsern Willen zu diktiert, werden wir angreifen. Der Angriff ist immer noch das beste Mittel, sich zu verteidigen.“

Und auf diese Weise fährt das Coltal gewidmete Buch, noch mehr als zweihundert Seiten, fort.

Man könnte mir entgegenhalten, es wäre das Werk eines Verfolgungswahnwichtigen, der die Meinung anderer ihm ähnlicher Wahnsinniger ausdrückt.

Die Antwort ist einfach. Dieses Buch hatte ein Dutzend Auflagen und wurde von der französischen Akademie mit dem Montyonpreis gekrönt. Bekanntlich ist der Montyonpreis dazu bestimmt, die Tugend und die Erinnerungen zu guten Sitten zu belohnen. Man kommt also leider zu der Ansicht, daß die Herren der Akademie ein Werk, das solche Gelehrten enthielt, für geeignet hielten, die Sitten der französischen Nation zu verbessern.

Es ist eine traurige Feststellung, aber die Ehrlichkeit zwingt uns, sie zu machen: es gab in Frankreich... einen Haufen von Panglossisten, wenn ich mit so ausdrücken darf, deren Taten unheilbringend waren, und die die öffentliche Meinung vergifteten.

Die große Presse arbeitete in demselben Sinne, der „Matin“ an der Spitze. Der Krieg ist nun vorbei. Seine Folgen entwickeln sich mehr und mehr. Und der „Matin“ fährt weiter fort: Herr Poincaré ist sein glänzender „Angestellter“. Und auch dieser Umstand ist nicht dazu angetan, die Vermutungen zu entkräften, die uns zu dem Gedanken gedrängt haben, daß der Präsident der Republik von 1913 der Vorkämpfer und Beschützer jener Kriegspartei war, deren Existenz wir eben feststellten. Und seine siebenjährige Präsidentschaft war, wie Jaures es gefaßt hatte, die „der Reaktion und des Krieges!“

Kriegsgesellschafts-Zauber!

Von einer Seite, die gut unterrichtet sein dürfte, geben uns folgende erstaunliche Ausführungen zu. Wir geben den Inhalt ohne die ursprüngliche Schärfe aber mit allem sachlichen Teil wieder und brauchen nicht zu betonen, daß die Deffenlichkeit alles Interesse daran hat, von maßgebender Stelle zu erfahren, ob diese Dinge auf Nichtigkeit beruhen, zumal die Steuerlast immer unerträglicher wird und überall das Sparen gepredigt wird und werden muß.

Durch Reichsratsverordnung ist die Getreidezwangswirtschaft aufgehoben. Das Umlageverfahren hat sie abgelöst. Von Seiten der Volksvertreter wurde auf beschleunigten Abbau der Kriegsgesellschaft, der Reichsgetreidebestelle gedrungen. Regierungsseltig erfolgte Zusage.

Wie die jetzige Leitung der Reichsgetreidebestelle den „Abbau“ und die Sparmaßnahmen aufhält, dafür folgendes Beispiel. Das Wohnungsamt Charlottenburg, in dessen Bezirk die acht großen Wohnhäuser, welche von der Reichsgetreidebestelle fast fünf Jahre lang belegt waren, drängte infolge der katastrophal angewachsenen Wohnungsnot auf beschleunigte Räumung. Die Reichsgetreidebestelle gab endlich drei Häuser, Rankesstraße 4, 5 und 26 frei, auch Nr. 3 sollte geräumt werden.

Der bisherige Präsident der Reichsgetreidebestelle, Geheimrat Dr. Kleiner, der sie in, von allen Kreisen anerkannter Weise leitete, legte im Mai sein Amt nieder. Während seiner ganzen Amtszeit begünstigte er sich mit zwei Dienstzimmern.

Sein Nachfolger, der aus dem Reichsernährungsministerium herübergekommene Referent, der zwar in Berlin-Friedenau schon eigene Wohnung besitzt, erhält nun in dem auf Drängen des Wohnungsamtes ebenfalls zu räumenden Hause, Rankesstraße 3, eine „Dienstwohnung“. Ausgerechnet jetzt eine Dienstwohnung, wo die Reichsgetreidebestelle „abgebaut“ werden soll! Die Wohnräume müssen natürlich erst wieder gründlich vorgerichtet werden. Die Reichsgetreidebestelle, „Reichsorganisation“ umgetauft, verfügt ja über einen Etat von nur 83 Millionen Mark und kann ihrem jetzigen „Abbaupräsidenten“ noch eine „Dienstwohnung“ handelsgemäß einrichten! Zum Beispiel die

Reutapezierer — kostet allein ein Stimmgen, der Meter Tapete „nur“ 30 M., einfache Leistenapete „nur“ 8 M.

Was sagt der Reichsfinanzminister zu diesem Sparsystem, das dem Abbaupräsidenten eine neue Dienstwohnung einrichtet? (K.)

Bund deutscher Frauenvereine.

Der Bund Deutscher Frauenvereine hielt seine 12. Generalversammlung vom 5. bis 8. Oktober in Köln a. Rh. ab. Für die Wahl des Ortes war der Wunsch maßgebend, im Kreise seiner Mitglieder im besetzten Westen das alte Gefühl der Zusammengehörigkeit zu erneuern. Der Empfang, den der Kölner Ortsauschuß und die Stadt Köln dem Bund bereitete, bewies in jeder Weise, daß dieselbe Empfindung links des Rheines besteht. Der Begrüßungsabend im festlich geschmückten großen Saale des Gürzenich; der stolze historische Festsaal der Stadt Köln, gab einen erhebenden Aufstoß. In allen Ansprachen trat Verständnis und Würdigung der neuen Aufgaben und Rechte der Frau und der Arbeitsweise des Bundes stark hervor.

Nachdem bereits der engere Vorstand und der Gesamtvorstand an den beiden vorangegangenen Tagen ernsthaft gearbeitet hatten, begann am 6. Oktober die Generalversammlung mit den offiziellen Begrüßungen. Nach ihren Einleitungsworten, die der alten deutschen Kultur der Stadt Köln galt, begrüßte die Vorsitzende, Frau Marianne Weber, Heidelberg, u. a. die Vertreterinnen hoher Reichs- und Staatsbehörden, ferner mit besonderer Freude Vertreterinnen des Bundes Österreichischer Frauenvereine, des Deutschthumsbundes Polen und der Deutschen aus der Tschecho-Slowakei. Die Versammlung gab sodann ihrer Zustimmung Ausdruck durch eine Resolution, die lebhafteste Zustimmung auslief:

Der in Köln a. Rh. tagende Bund Deutscher Frauenvereine spricht seine große Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt ist, im Kreise seiner von den Nachwirkungen des Krieges besonders schwer getroffenen Mitbürger zu weilen. Immer wieder sind in den letzten Jahren unsere Gedanken und Wünsche in heißer Liebe nach Westen geeilt, und jede neue Last haben wir aus tiefstem Herzen mitempunden. Ganz besonders garten unsere Grübe dem hartebedrängten Saargebiet; möge das Bewußtsein unseres unerschütterlichen Zusammengehörigkeitsgefühls ihm ein Trost sein in dieser Zeit! Deutschland blüht mit Stolz auf die Haltung der Rheinländer — mögen sie der Pfalz, Hessen oder der Rheinprovinz angehören — und wird ihre Treue nie vergessen.“

Ein Telegramm folgenden Inhaltes: „Ober-schlesische Frauen entbieten der Kölner Tagung herzliche Grüße und gute Wünsche. Ortsgruppe Duppeln des Schlesischen Frauenbundes“ wurde mit folgender Resolution einstimmig erwidert: „Der im besetzten Westen tagende Bund Deutscher Frauenvereine gedenkt in alter Treue und verstärkter Liebe seiner schwer bedrängten Schwwestern und Volksgenossen in Oberschlesien. Wie er und die ihm angeschlossenen Verbände und Vereine bei den Vorbereitungen zur Abstimmlung mitgewirkt haben und es ihnen jetzt wiederum Bedürfnis ist, sich an dem Ober-schlesischen Hilfswerk zu beteiligen, so werden wir bei jeder Gelegenheit unserer Heberzeugung Ausdruck geben, daß das Verbleiben eines ungeteilten Oberschlesiens beim Reich dem Abstimmergebnisse gemäß eine unverbrüchliche Forderung der Gerechtigkeit ist. Die Grüße unserer Schwwestern in Oberschlesien erwidern wir in herzlichster Liebe, in der wir verbunden bleiben als Glieder der großen deutschen Volksgemeinschaft.“

Zur Tagesordnung sprach zunächst Dr. Gertrud Bäumer, M. d. R., über: Die Zukunft der Mädchenbildung.

Organisatorisch wird die Umgestaltung unseres Bildungswesens so viele Möglichkeiten der Differenzierung bieten, daß für die Berücksichtigung der Sonderbedürfnisse der Mädchen innerhalb ihrer genügend Spielraum ist. Besondere Schul-typen für die allgemeine Bildung der Mädchen brauchen deshalb nicht geschaffen zu werden.

Dagegen ist dafür zu sorgen, daß alle im Bildungswesen geschaffenen Möglichkeiten des Aufstiegs, der Auslese und Differenzierung den Mädchen auch tatsächlich in demselben Maße zugänglich sind wie den Knaben. Aus diesen Grund-sätzen ergeben sich folgende praktische Forderungen für das Mädchenschulwesen: Das Anzue-muß zu einem organischen Bestandteil des höheren Schulwesens umgestaltet werden; die Mittelschule ist auszubauen als Normalschule für solche Mädchen, die keine intellektuelle höhere Bildung suchen. Von ihr muß der Übergang zur Frauenschule ermöglicht werden; die für die Knaben in Aussicht genommenen Typen höherer Schulen — neben den alten die deutsche Oberrealschule und die Aufbauschule — müssen auch für Mädchen eingerichtet werden; das Oberlyzeum als Typus der höheren Schule ist zu beseitigen. Die Frauenschule ist dem Aufbau der Berufsbildung der Mädchen organisch anzuschließen. Wo die Möglichkeit gesonderter Schulen für Mädchen und Knaben nicht besteht, sind gemeinsame Schulen einzurichten. Sie müssen als solche durch Lehrkörper und sonstige Einrichtungen den erstehlichen Bedürfnissen der Mädchen in gleicher Weise angepaßt sein wie denen der Knaben (d. h. nicht Knabenschulen bleiben, in die Mädchen aufgenommen werden).

Die Anpassung von Erziehung, Unterricht und Schulleben an die Eigenart der Mädchen ist eine selbstverständliche pädagogische Forderung. Doch ist sie zu erfüllen nicht durch besondere Schultypen mit eigenen Lehrplänen; vielmehr ist diese Anpassung eine innere Aufgabe, deren Erfüllung vor allem dadurch zu sichern ist, daß der entscheidende Einfluß an der Mädchenschule von Frauen ausgeht. Schulleitung und Ordinarate von Mädchenschulen sind grundsätzlich in die Hände von Frauen zu legen.

Das Referat über staatsbürgerliche Erziehung hatte Frau Tina Mayer-Kulenkampff, Heidelberg, übernommen. Sie führte aus:

Staatsbürgerliche Gesinnung umschließt das lebendige Gefühl der Gemeinschaft mit allen Volksgenossen und das Bewußtsein der Verantwortung für die gemeinsame Arbeit an der dem Staat gestellten sittlichen Aufgabe. In demokra-

tischen Staaten ist eine innerlich gesunde staatliche Entwicklung nur denkbar, wenn weiteste Schichten des Volkes von staatsbürgerlicher Gesinnung erfüllt sind.

Staatsbürgerliche Gesinnung wird nicht über-mittelt durch staatsrechtliche Kenntnisse, sondern sie erwächst aus dem Erleben der Heimat und Gemeinschaft, aus dem Vertrauen mit deutscher Kultur und Geschichte; sie wird gekräftigt durch das verantwortungsbewußte Einetwassein des einzelnen in die ihm gestellten Aufgabenkreise, durch das im Innersten verwurzelte Wissen um die untöslliche Verbundenheit mit unserem Volksschicksal in kultureller, politischer und wirtschaftlicher Beziehung; sie wirkt sich aus in dem Gemüthen, diesem Wissen gemäß zu leben und zu handeln.

In der Mädchenerziehung ist besonders Gewicht auf die Erweckung und Pflege der staatsbürgerlichen Gesinnung zu legen, weil sie bei den Mädchen größeren Hemmungen unterworfen ist als bei den Knaben: Der durch das Persönliche, Unablässige bestimmte Interessenkreis herrscht bei ihnen vor, und das Leben der meisten Frauen wird durch die täglichen Aufgaben so mit Persönlichem und Kleinem ausgefüllt, daß der Sinn für Gemeinschaft und Lebenszusammenhänge darunter leiden muß. Darum ist bei der staatsbürgerlichen Erziehung der Mädchen noch in besonderem Maße nicht in erster Linie an das rein Politische zu denken, sondern ganz allgemein das Gefühl der Verpflichtung und der Verantwortlichkeit gegenüber allen Lebenskreisen — Familie, Beruf, Staat — wahrzurufen.

Es ist vor allem Sache der Schule, die staatsbürgerliche Erziehung in diesem Sinne zu übernehmen. Das gesamte Schulleben ist unter die Herrschaft ihres Gedankens zu stellen. Er findet seine Auswirkung hauptsächlich unter folgenden Gesichtspunkten:

Jede in der Arbeit der Schule errungene Erwähnung zu Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit legt den Grund für die spätere gewissenhafte und sachgemäße Ausübung persönlicher, beruflicher und staatsbürgerlicher Pflichten. Der Gedanke der Schulgemeinde ist in den Schulen aller Gattungen zu verwirklichen, weil dadurch schon die Kinder vertraut werden mit den Segnungen und Forderungen einer überpersönlichen Gemeinschaft, weil sie lernen, ihre Gesetze zu achten und an ihrer Ordnung mitzuarbeiten. Für Mädchen ist die in der Schul- und Klassen-gemeinde notwendige Selbsttätigkeit, das Sich-Eingeben in die größere Gemeinschaft unter Zurückstellung persönlicher Wünsche und Empfindlichkeiten besonders wichtig. Der von staatsbürgerlicher Gesinnung erfüllte Lehrende wird es verstehen, in allen Stunden — vorzüglich in Religion und Deutsch — den Gemeinschaftsgedanken und das Verantwortungsgesühl in den Kindern zu wecken und zu vertiefen. Aller Unterricht in Deutsch, Geschichte und Erdkunde muß durchdringt sein von der Freude an der deutschen Heimat, an deutscher Art und Kunst. Er muß immer darauf eingestellt sein, die Bedingungen unseres Volks- und Wirtschaftslebens begreifen zu lehren. Der Geschichtsunterricht im Besonderen ist ganz anders als bisher unter starker Verdrängung der verfassungswirtschaftlichen Entwicklung zu erteilen. Aus der geschichtlichen Anschauung selber müssen die Schüler die grundlegenden staatsrechtlichen und volkswirtschaftlichen Begriffe gewinnen und dadurch hingeleitet werden zum Verstehen der heutigen Verfassungs- und Wirtschaftsprobleme. Bürgerkunde als Fachunterricht ist allenfalls in den oberen Klassen der Mittelschulen und der Fortbildungsschulen sowie in Berufsschulen zu betreiben, aber auch dann nur unter der Voraussetzung gründlicher geschichtlicher Kenntnisse.

Hilfe für die Opfer in Oppau.

An Geldspenden sind seit unserer Veröffentlichung am 5. Oktober bei uns eingegangen:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Ungeannt 100 M.', 'Firma Kori Reichenbach, hier 100 M.', 'Firma Hoffmüller Lud. Berlin 200 M.', etc.

Bereits veröffentlicht 4240 M., insgesamt beim „Karlsruher Tagblatt“ eingegangen 6298 M.

Um dem Elend zu steuern, sind weitere Spenden dringend nötig.

Jede Gabe nimmt gerne entgegen die Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblattes“.

DUNLOP Gummibereifung. Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Aus Baden.

Der kleine Grenzverkehr mit der Schweiz.

Auf Anregung der Schweiz fand am 10. Oktober d. J. in Basel zwischen Regierungsvorstehern der Schweiz und Badens eine Besprechung über die Fragen des kleinen Grenzverkehrs statt. Anlaß hierzu gaben die bekannten Mißstände in der badischen Grenzzone, die durch den Ausflußverkehr der schweizerischen Grenzbevölkerung sich entwickelt haben und im Amtsbezirk Birsach die Anordnung einer Sperre an Samstagen und Sonntagen notwendig machten. Um dem Bedürfnis der Basler Bevölkerung an Sonntagen Ausflüge nach Baden zu machen, nicht entgegenzutreten, wurde badischerseits einer verhandlungsweisen Wiedereröffnung der Grenze für Anhaber von Dauerpässern am Sonntag, den 16. Oktober, in beschränktem Umfang zugebilligt. Von weiteren Einschränkungen an der übrigen Grenze wird zunächst abgesehen, zumal die schweizerische Regierung in einem Anruf ihre Bevölkerung auffordern wird, im Ausflußverkehr nach Baden Maß zu halten. Es wäre sehr zu bedauern, wenn nicht auch die badische Geschäftswelt an der Grenze die nötige Einsicht befände, im Interesse der badischen Verbraucher mit beizutragen, daß weitere Preissteigerungen der Lebensmittel und der Gegenstände des täglichen Bedarfs vermieden werden. Nur dann kann die erwünschte Freiheit des Verkehrs aufrecht erhalten werden und wird die Regierung nicht zu weiteren einschränkenden Maßnahmen gezwungen sein.

Keine überflüssigen Arbeitskräfte bei der Post.

Karlsruhe, 12. Okt. Von der Bezirkspostgewerkschaft Karlsruhe wird uns zu Auslassungen der Presse über das zu große Beamtentum der Post über das zu große Beamtentum der Postverwaltung keine überflüssigen Beamten mehr hat. Postminister Gieseler führte hierzu beim 33. Verbandstag des Verbandes der Post- und Telegraphenbeamten (auf die Presseäußerungen zur bevorstehenden Gehaltserhöhung eingehend) wörtlich aus: „Es ist falsch, wenn auf die Angehörigen zu große Zahl von Beamten bei der Post hingewiesen wird; in dieser Verbindung darf ich sagen, daß z. B. der Verkehr den Telegraphen und Fernsprecher sich gegen den Friedenszustand um 60 Prozent gesteigert hat, daß aber demgegenüber die Zahl der Beamten bei weitem nicht in dem gleichen Maße erhöht worden ist.“

Handwerkerlag in Weisenbach.

Karlsruhe, 11. Okt. Der Bezirksverein des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen für den Bezirk Karlsruher-Gernsbach hielt am Sonntag nachmittag im Gasthaus zum „Hirsch“ in Weisenbach eine gut besuchte Bezirksversammlung ab. Die Versammlung wurde von Bezirksvorsitzenden, Bezirksbauoberkontrolleur Bieddorf-Kastatt eröffnet und geleitet. Nach den üblichen Begrüßungsreden erörterte er den Tätigkeitsbericht, wobei er auch auf allgemeine Handwerkerfragen und die Neuorganisation zu sprechen kam. Ein eingehendes Referat über diese hielt Generalsekretär Martin vom Landesverband in Karlsruhe. Er schilderte zunächst die Verhältnisse in früheren Zeiten, wobei das Zustandekommen einer Erläuterung fand, um sodann die Gegenwart mit ihren verschiedenartigen Organisationen zu beschreiben und dann darzulegen, in welcher Weise nach dem geplanten Handwerkerlag die Organisation des Handwerks und Gewerbes geachtet ist. Er hob dabei hervor, daß danach jeder Handwerker und Gewerbetreibende der Innung ohne weiteres beitreten müsse, so daß eine einheitliche Organisation Lasten würde. Zum Schluß ging der Redner noch auf die bestehenden Einrichtungen des Landesverbandes kurz ein und richtete einen warmen Appell an die Anwesenden, diese auch eifrig zu benutzen und zu unterstützen, wenn wie im Aufruf für das Verbandstreffen dazu aufgefordert werde.

Die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurden von Vorsitzenden noch in einigen Punkten ergänzt und unterbrochen. In der anschließenden freien Aussprache, die sich recht lebhaft gestaltete, wurde die Frage der Preisfestsetzung und damit im Zusammenhang der Antrag Niederbühl, Görtelacher u. a. im Landtag wegen Gewährung von angemessenen Preisen besprochen. Ferner kamen Fragen der Buchführung, der Kalkulation sowie des Lehrlingswesens, die Mietabgabe und die Umsatsteuer zur Sprache. Ebenso wurden Anfragen über die Krankenkasse gestellt. Ueber alle Fragen gaben der Vorsitzende und Generalsekretär Martin erschöpfende Auskunft.

An der Versammlung nahm auch Bürgermeister Kohler von Weisenbach teil und hieß die Teilnehmer im Namen der Gemeinde herzlich willkommen.

Karlsruhe, 12. Okt. Der Direktor des Badischen Gewerbeaufsichtsamts, Oberregierungsrat Prof. Dr. Rißmann hat einen Ruf als Leiter ein neu zu gründendes Amt für technische Arbeitskraft an das Internationale Arbeitsamt in Genf erhalten und ist zur Übernahme der Stelle von der badischen Regierung beurlaubt worden.

Wörthheim, 12. Okt. Der Haus- und Grundbesitzerverein hat in seiner letzten Versammlung in einer Entschließung dem Vorsitzenden des hiesigen Mietenausschusses, Rechtsanwalt Brent, ein Mißtrauensvotum ausgesprochen und erklärt, wenn nicht vom Stadtrat ein neutraler Vorsitzender an die Spitze des Mietenausschusses gestellt werde, würden die Hausbesitzer geschlossen in die Steuer- und Umlagenvermehrung eintreten.

Mannheim, 12. Okt. Wegen Raubs und Beihilfe dazu hatten sich vier Personen vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die 22-jährige Kellnerin Margarete Scherz aus Mannheim hatte ihren früheren Liebhaber in den Lützenpark gelockt. Hier wurde der Liebhaber von dem 24-jährigen Kraftfahrer Rath aus Weinheim, dem 24-jährigen Geizier Daniel aus Neidenstein und der 24-jährigen Näherin Notbenberg aus Mannheim überfallen und seiner Brieftasche beraubt. Rath, Denzel und die Notbenberg erhielten je 1 1/2 Jahre Gefängnis und die Scherz 6 Monate Gefängnis.

Heidelberg, 12. Okt. Infolge des niedrigen Wasserstandes tauchen aus dem Neckarwasser größere Felsenbänke und mächtige Steine auf. Die Blöcke tragen u. a. die Jahreszahl 1848, 1858, 1893 und 1921.

Mönchzell bei Heidelberg, 12. Okt. Beim Getreideernten entstand plötzlich Feuer, dem in kurzer Zeit zwei Gebäude zum Opfer fielen. Infolge Wassermangels waren die Löscharbeiten sehr erschwert. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Baden-Baden, 12. Okt. Eine Landesversammlung des Aufrüstvereins, in dem die Vertreter der Zentrumsgruppe organisiert sind, besaßte sich u. a. mit der Aufrüstung und den Grundrissen bei der Behandlung des Kinostills in der katholischen Presse. Dem Reichsfanzler Dr. Wirth und der Führerin des badischen Zentrums wurde volles Vertrauen ausgesprochen.

Offenburg, 12. Okt. (Drahtber.) Beim Feuertreiben kürzte die Witwe Bühler, Mutter von 2 Kindern, aus dem 4. Stock der Wilhelmstraße ab und war sofort tot.

Krohnheim bei Staufen, 12. Okt. Bei Arbeiten an der elektrischen Stromleitung kam der 46-jährige Arbeiter Schäfer aus Freiburg den Drähten zu nahe und wurde von dem elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

Freiburg, 12. Okt. Geistl. Rat Theodor Wacker hat freiwillig auf seine Pfarrei Zähringen wegen andauernder Krankheit verzichtet und wird seinen Ruhestand im St. Josephshaus hier verbringen.

Ettenheim, 12. Okt. Für die Teilstrecke Dreischweier-Rhein der Nebenbahn Rhein-Dreischweier-Ettenheim-Ettenheimmünster besteht die Gefahr der völligen Betriebsunterbrechung. Die Bahngesellschaft beabsichtigt, den Verkehr zwischen den Rheinstationen und Dreischweier gänzlich aufzugeben und aus dem Erlös des Schienenmaterials die Strecke Dreischweier-Ettenheimmünster zu einer Wollbahn auszubauen. Man hofft, daß mit Unterstützung der badischen Regierung aber der Weiterbetrieb der Bahnlinie gesichert wird.

Neßlingen bei Bundenorf, 12. Okt. In der Nähe des Hofes Breitenwies bei Niederflaeg wurde eine römische Wauerhofsanlage festgestellt. Die Entdeckung ist wichtig, weil es die meistlichste derartige Anlage im oberen Schälktal ist.

Heitersheim bei Staufen, 12. Okt. Am die Arbeiterchaft im Bezirk Staufen mit billigen Kartoffeln zu versorgen, haben sich die Bezirksgruppen des Bauernvereins und des Landbundes verpflichtet, 1500 Zentner Kartoffeln zum Preis von 30 M für den Zentner zu liefern.

Singen a. S., 12. Okt. Durch Sturz vom Motorrad verunglückte Herr Wilm Frank so schwer, daß er kurz nach dem Unglücksfall starb.

Hilfe für Oppau.

Bruchsal, 12. Okt. Die Bruchsaler Gesellschaft für Holzhandel und Holzverarbeitung Bruchsal und Karlsruhe-Baden hat als Spende für die durch das Oppauer Unheil Betroffenen dem Hilfsausschuß in Oppau 1000 Zentner Brennholz zur Verfügung gestellt; die gesamte Arbeiterchaft des Werkes spendet den Lohn einer Arbeitsstunde im Gesamtbetrag von 2378 M durch die Gemerkschaft für das Hilfswerk Oppau.

Ludwigsbafen, 12. Okt. Die Blätter veröffentlichten die 14. Oppauer Totenliste, die neun Namen enthält. Der Verband Fällischer Industrieller erhielt auf eine Anfrage beim Reichsfinanzministerium, ob die gesammelten Spenden für Oppau versteuert werden müßten, die Antwort, daß sämtliche Spenden für Oppau steuerfrei sind.

Berlin, 12. Okt. Die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten brachten im Preussischen Landtag folgenden Antrag ein: „Zur Unterstützung der Opfer des Oppauer Unfalls werden 6 Millionen Mark bereitgestellt. Das Staatsministerium wird ermächtigt, in Verbindung mit der Reichsregierung und der bayerischen Landesregierung die Verteilung dieser Summe vorzunehmen und ersucht, dem Landtage über die Verwendung Bericht zu erstatten.“

Aus dem Stadtkreise.

Die Landeswahlliste ist bis einschließlich 14. Oktober beim Landeswahlleiter, Ministerialrat Dr. Bender, im Ministerium des Innern, einzureichen.

Handelslehrlingskurse. Das Wintersemester beginnt am 24. Oktober, die Vortragsliste ist für nächste Woche angekündigt. Wir sind in der Lage, über deren Inhalt heute schon folgendes bekannt zu geben: Professor v. Beckerath leitet über Einführung in die Volkswirtschaftslehre. In Rechtswissenschaft wird die Vortragsreihe über Bürgerliches Recht, die Oberlandesgerichtsrat Mainhard angefangen hat, durch Oberlandesgerichtsrat Levis mit einem Kurs über Sachenrecht fortgesetzt. Außerdem werden wieder bürgerlich-rechtliche Übungen abgehalten. Geheimrat Häkner leitet über Englische Geschichte, besonders über die Entwicklung des Kolonialreiches. Professor Eitner behandelt als Sondergebiet der Warenherstellung Glas, Keramik und Baumaterialien. In einem Vorkurs von 6 Vorträgen wird vom 28. November bis 3. Dezember Professor Hausdorfer, München, ausgewählte Fragen der Handels-, Verkehrs- und Wirtschaftsgeographie besprechen.

Frage der Ausgleichsfähigkeit von Buchforderungen gegen Ausland. Ausgleichsleistungen. Nach Mitteilung des Verbandes der im Ausland geschäftigen Inlandsdeutschen E. V., Zweigstelle Hannover, tragen sich einige Firmen aus dem Bezirk genannter Zweigstelle mit dem Gedanken, die Frage der Ausgleichsfähigkeit von Buchforderungen aus der Vorkriegszeit gegen ausländische Ausgleichsleistungen mit selbständiger Rechtsverständlichkeit zur Entscheidung

durch die zuständigen gemischten Schiedsgerichtshöfe zu bringen. Die Zweigstelle Karlsruhe des Verbandes der im Ausland geschäftigen Inlandsdeutschen fordert alle Interessenten ihres Bezirks, die sich an der Austragung dieser Frage beteiligen wollen, auf, umgehend Mitteilung zu geben.

Folgennummern für Fernsprechanschlüsse. Gegenüber Fernsprechnehmern mit starkem Verkehr sorgen die Fernsprechämter dafür, daß genügend Platz für weitere Anschlüsse des Fernsprechers unter Zuteilung von Folgennummern verbleibt. Folgennummern sind Rufnummern, die nach ihrer Lage im Rufnetz eine in sich geschlossene Umrandung zulassen, sodaß sie ohne weiteres vom Amt aus wahlweise benutzt werden können. Es empfiehlt sich, daß Teilnehmer mit einer größeren Zahl von Anschließern diese möglichst in Folge für abgehenden und für ankommenden Verkehr trennen. In solchen Fällen brauchen nur die Anschlüsse für den ankommenden Verkehr zusammengelegt zu werden.

Veranstaltungen.

Brano Schönfeld, als ausgereiteter Rezitator geschätzt, wird Mittwoch, 19. Oktober im Eintrachtsaal einen Vortrag abgeben, der durch sein hoch künstlerisches Programm zweifellos eine große Anziehungskraft ausüben dürfte. Der Künstler wird sich vor allem als Interpret bildlicher und klassischer Poesie hören lassen; er spricht eine Gruppe Palmen, eine Gruppe Schiller'scher Gedichte, den Faust-Monolog und die Forum-Rede des Marc Anton aus „Cäsarsparade“ von Simon. Vorkauf bei Kurt Neufeldt.

Wieder- und Novitätenabend. Johann Hoorenman, der ausgezeichnete Pianist aus Amsterdam, den wir im vorigen Winter erstmals hier in Karlsruhe hörten, wird in Gemeinschaft mit der Sopranistin Verthe de Waier aus Bairo Freitag, 21. Oktober im Eintrachtsaal konzertieren. Die Vorbereitung dieses Abends wurde von der Konzertdirektion Kurt Neufeldt übernommen.

Ernaerdt Kohnhadi, die bekannte Pianistin, wird am 25. Oktober im Eintrachtsaal ein Konzert veranstalten. U. a. wird die Klavierin eine Brahms-Sonate zu Gehör bringen; ferner das berühmte Sonett von Hummel. Somit steht dem künftigen Karlsruher Publikum ein hoher Genuß bevor. Die geläufige Zeitung und der Kartenverkauf liegen in den Händen der H. Fr. Doert, Mustalfallenstraße.

Landesbuch-Auszüge.

Geantische. 11. Okt. Otto Kappeler von Dackel, Kaufm. abts. mit Felena Bieker von hier; Hans P. als von Sorau, Kaufm. hier, mit Irma K. als von hier; Wilhelm von Waldhau; Wendelin K. als von hier; Berthold hier, mit Luise D. als von hier; Anna Schuler, abts. von hier; Hermann Schmitt von hier, Reichs-Abts. hier, mit Wilhelmine Meiner von hier; Paul K. als von Karlsruher, Vol.-Bachmeister hier, mit Emma K. als von Bingen; Karl G. als von hier, Tel.-Abts. hier, mit Josefine Schmitt von Bismarck.

Lebensfälle. 10. Okt. Magdal. Pfefferle, Dienstm. abts. 72 Jahre; Johanna Engert, Fleischerm. abts. 40 Jahre. — 11. Okt.: Maria Schenck, abts. 56 Jahre, Witwe von Jakob Schenck, Landwirt; Karl D. als V. Landwirt, Witwer, abts. 70 Jahre. — 12. Okt.: Hans, abts. 2 Monate 4 Tage, Vater Otto Rothmann, Hausdiener; Marie Siebel, ohne Beruf, abts. 46 Jahre.

Verdammnisse und Trauerreden erwachsener Verstorbener. Donnerstag, den 18. Okt.: 11 Uhr: Elise D. als, Kaufmanns-Witwe. Weinreiterstraße 60, Feuerbestattung.

Berichtsaal.

Karlsruher Schwurgericht.

Mordverfug.

Karlsruhe, 12. Okt. Unter der Anklage des Mordverfugs hatte sich heute vor dem Schwurgericht die Ehefrau des Hirschbrenners Konstantin Köhler zu verantworten. Die Angeklagte hatte im Juli d. J. nach Mitternacht ihrem Mann mit einem Beil mehrere Schläge beigebracht und ihn verletzt. Die Eheleute lebten in sehr unglücklicher Ehe. Eheheiratung war von der Angeklagten bereits vor der Tat beabsichtigt worden. Die Angeklagte, die keinen einmündigen Lebenswandel führte, gab die Tat im allgemeinen zu, erklärte aber, sie habe ihren Gemann nicht töten wollen. Die Geschworenen vernahmten die Schuldfrage auf Mordverfug, worauf die Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt wurde. Der Antrag zu der Verurteilung war derart stark, daß der Saal geschlossen werden mußte. Die Angeklagte war Damenschneiderin und betrieb das Geschäft mit einem gewissen, als Zeuge geladenen Bercher. Nach der Tat hatte sie dem Bercher gerufen und zwar in dem Sinne, wie wenn Diebe im Hause seien. Die Angeklagte stellte einen in-temen Verkehr, sowie jede Mithäterschaft des Bercher in Abrede.

Der Gemann der Angeklagten, der als erster Zeuge vernommen wurde, schilderte das trübe Bild seiner Ehe. An dem betreffenden Abend habe er seiner Frau Vorhaltungen über Ehebruch gemacht, den sie während der Zeit der Ehe begangen hatte. Schon früher sei die Frau gegen ihn gewalttätig vorgegangen. Der Gemann schilderte dann, wie er nach den Verurteilungen ausgesprochen sei. Seine Frau sei vor dem Zimmer des Bercher gestanden und habe gerufen: „Eugen, Eugen (das ist der Vorname des Bercher) schnell, schnell, gib ihm noch eine, er geht davon.“ Bercher kam dann aus dem Zimmer und hatte kein verflüchtiges Aussehen, sondern war schnelld. Der Gemann hatte das Beil in der Hand, ging zur Treppe und rief um Hilfe. Eine im Haus wohnende Familie nahm den Verlehten auf und legte ihm den ersten Verband an. Seine Frau rief inzwischen: Hilfe, Hilfe, Einbrecher!

Der sodann vernommene Zeuge Bercher, gegen den ebenfalls ein Verfahren eingeleitet ist, stellte in Abrede, irgend etwas von der Tat gewußt zu haben. Ein weiterer Zeuge, der Hausbesitzer Waldvogel und dessen Sohn stellten dem Gemann Köhler ein gutes Zeugnis aus, während von der Ehefrau nur ungünstiges im Umlauf war. Die Ehefrau und die Mutter der Angeklagten verweigern das Zeugnis. Zeugin Goldschmidt, bei der die Angeklagte als Mädchen in Stellung war, stellt diese als leistungsfähig dar. Der Sachverständige, Bezirksarzt Dr. Wirth, bezeichnete die Angeklagte als für ihre Tat voll verantwortlich; der

Gemann Köhler trägt keine dauernden Folgen seiner Verletzungen davon.

Nach der Mittagspause begann das zweite Stunden währende Plaidoyer. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Heinsheimer, hielt es für erwiesen, daß die Köhler ihren Mann beiseite wollte. Die Tat sei mit voller Ueberlegung ausgeführt worden, so daß die Frage des Mordverfugs bejaht werden müsse. Im Zweifelsfalle könne nur Totschlagverfug unter Verjagung mildernder Umstände in Betracht kommen. Verteidiger Rechtsanwalt Marum plaidierte auf Körperverletzung und Abbilligung mildernder Umstände. Die Tat sei psychologisch aus dem Triebhien der Angeklagten zu erklären und die Verurteilung der Ueberlegung sei zu verneinen.

Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf gefährliche Körperverletzung; mildernde Umstände wurden zugebilligt.

Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen zu 2 Jahren Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Die Kosten fallen ebenfalls der Angeklagten anheim.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 11. Okt. Der 49-jährige Oberingenieur Wilhelm Grillo aus Merxhausen, wohnhaft in Karlsruh, und der alsoldistische Werkmeister Rius Weidinger aus Müllersheim waren der fahrlässigen Tötung angeklagt. Beide waren für die Aufstellung von Gerüsten in der Waggonfabrik Karlsruh im Dezember 1920 verantwortlich. Am 13. Dezember fiel nun bei solchen Aufstellungsarbeiten ein großer Ständer um, worunter Arbeiter Reis so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport ins Spital Karlsruh. Wegen Unachtsamkeit der rüthigen Sicherheitsmaßnahmen und wegen fahrlässiger Tötung wurden die beiden vom Schöffengericht Karlsruh zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Ihre Berufungsklage kam unter Aufseht von 9 Zeugen und 3 Sachverständigen vor der 3. Strafkammer zur Verhandlung. Die beiden Angeklagten bestritten, sich einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht zu haben. Während zwei Sachverständige sich den Ausführungen der Angeklagten anschloßen, hielt der dritte Sachverständige eine Fahrlässigkeit für erwiesen. Das Gericht wies nach längerer Beratung die Berufungsklage als kostenpflichtig zurück.

Erfahrene Urkundensachverständige führte den 22-jährigen und trotz seiner Jugend bereits festgenommen Kaufmann Eugen Köhler aus Tengen, wohnhaft in Karlsruhe, auf die Anklagebank. Er hatte mit der Kellnerin Juliana K. ein Verhältnis und erbot im Juni ds. J. mit gefälschten Quittungen bei der Sparkasse Baden-Baden gegen 5000 M auf das Sparfassenbuch der K., wobei er in zwei Fällen mit Eugen K. unterzeichnet. Für den Vertrauensbruch und die Urkundensäufung kommt Köhler 5 Monate hinter Gitter zu.

Ein Gattenmordprozess.

Berlin, 11. Okt. Vor dem Schwurgericht Berlin II ist nach vierstündiger Verhandlung das Urteil gegen die 38-jährige Frau Elisabeth Hemmerger und deren Reffen, den 38-jährigen Kaufmann Walter Proke, wegen der am 11. Dezember 1918 erfolgten Ermordung des Gemannes der Frau Hemmerger, Oberlehrers Dr. Hemmerger, und gegen die 24-jährige Frau Frieda Weise wegen Beihilfe gefällt worden. Dr. Hemmerger, der als Geistlicher aus der katholischen Kirche ausgestiegen war, war 25 Jahre älter als seine Gattin. Die Ehe war zuletzt sehr unglücklich. Schließlich zog Frau Hemmerger von ihrem Gemann fort in eine Ladenwohnung in der Urbanstraße. Ihr Reffe und jetziger Mitangeklagter Walter Proke, der zu seiner Tante in näheren Beziehungen gestanden haben soll, war bei dem Umzug beihilflich und hielt sich zeitweise ebenso wie die Mitangeklagte Frau Weise bei Frau Hemmerger in der Urbanstraße auf. Frau Hemmerger hat nach der Anklage Proke angeführt, ihren Gemann zu erschlagen. In dem erwähnten Dezember des Jahres 1918 ist Dr. Hemmerger dann tatsächlich durch Revolverkugeln von Proke getötet worden. Die Leiche wurde über einer Badewanne gestülzelt und von Proke ins Wasser geworfen. Als einige Zeit später in Grünau die Leiche eines Selbstmörders gefunden wurde, bezeichnete Frau Hemmerger diesen Toten als ihren bisher vermißt gemeldeten Gemann. Durch ein später von Proke abgelegtes Selbstbekenntnis kam dann der wahre Hergang an den Tag, und es wurde gegen die erwähnten drei Personen die Anklage erhoben. Die Beratung der Geschworenen dauerte 2 1/2 Stunden. Nach ihrem Wahrspruch wurde Proke schuldig befunden des Totschlags unter Verjagung mildernder Umstände, die Angeklagte Hemmerger unter Verneinung der Hauptschuldfragen schuldig der Begünstigung des Proke nach der Tat, ferner der schmerzhaften intellektuellen Urkundenfäufung unter Zustimmung mildernder Umstände sowie der Abgabe einer solchen eidesstattlichen Versicherung. Frau Weise wurde unter Verneinung der übrigen Schuldfragen wegen Begünstigung nach der Tat für schuldig befunden. Das Gericht verurteilte Frau Hemmerger zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr drei Monaten Untersuchungshaft. Das Gericht hat die von ihr ausgesprochene Begünstigung für so schwer erachtet, daß es bedauerte, daß das Schöffengericht, welches der Befehlgeber für die Begünstigung festgesetzt hat, nur ein Jahr Gefängnis betrug. Proke wurde mit Rücksicht darauf, daß er noch jung, unbeschäftigt und schwer psychopathisch ist, zu fünf Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von einem Jahr vier Monaten auf die Untersuchungshaft, Frau Weise zu einem Monat Gefängnis unter Abbilligung einer Bewährungsfrist bis 1. November 1924 verurteilt. Die Angeklagten nahmen die Strafe an.

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen, besorgt das ärztlich erprobte milde wirksame Mittel Kukirol Schachtel M. 3.50 in Apotheken u. Drogerien erhältlich. Drogerie Roth, Herrenstraße 26/28 und Drogerie Tscherning, Amalienstraße 19.



Tagesordnung

Der am Dienstag, den 18. Oktober 1921, mittags 9 Uhr, im Bezirksratsaal in Karlsruhe stattfindenden Bezirksratsitzung.

Öffentliche Sitzung. 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden. 2. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

3. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 4. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

5. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 6. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

7. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 8. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

9. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 10. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

11. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 12. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

13. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 14. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

15. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 16. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

17. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 18. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

19. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 20. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

21. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 22. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

23. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 24. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

25. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 26. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

27. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 28. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

29. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 30. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

31. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 32. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

33. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 34. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

35. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 36. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

37. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 38. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

39. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 40. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

41. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 42. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

43. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 44. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

45. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 46. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

47. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 48. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

49. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 50. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

51. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 52. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

53. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 54. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

55. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 56. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

57. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 58. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

59. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt. 60. Bericht über die Verhandlung der Besetzung der Stellen im Kreisamt...

Belanntmachung

Die Reinigung der Obstbäume von Mücken betr. Die Besitzer von Obstbäumen haben ihre von Mücken erkrankten Bäume im Laufe des Monats November d. J. zu reinigen...

In den ersten Tagen des Monats Dezember werden wir Nachschau halten, ob diese Anordnung befolgt ist. Wo dies nicht geschehen ist, werden wir die Reinigung auf Kosten der Eigentümer vornehmen lassen...

Karlsruhe, den 10. Oktober 1921. Das Bürgermeisterei.

Mühlburger Brauerei

vorm. Freiherrl. von Seldeneck's Brauerei Karlsruhe-Mühlburg in Liquidation.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch auf Montag, 7. November 1921, vorm. 11 Uhr zu einer General-Versammlung in den Geschäftsräumen der Mitteldeutschen Kreditbank, Filiale Karlsruhe, eingeladen.

Tagesordnung: 1) Beschlußfassung über Beendigung der Liquidation. 2) Vorlage und Genehmigung der Liquidations- und Abschlußbilanz. 3) Entlassung der Liquidatoren und des Aufsichtsrates.

Diejenigen Aktionäre, die an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens am 3. Tage vor dem Versammlungstage bei den Liquidatoren der Gesellschaft, bei der Mitteldeutschen Kreditbank, Filiale Karlsruhe, oder bei einem deutschen Notar zu hinterlegen.

Karlsruhe-Mühlburg, den 11. Oktober 1921. Die Liquidatoren.

Blaufelchen

Schellfische, Kabeljau, Rotzungen, Heilbutt im Ausschitt.

Ger. Aal, Lachs, Langusten, Hummer, Caviar, Oeiscardinen, neue Ostsee-Pflichteringe, holländ. Sardellen, Matjesheringe, ital. Salat.

Butter, Schmalz, Margarine, Milch, Salatl, reinschmeckend, Weissag, Reis in versch. Preislagen, Weizengrieß, Weizenmehl, frische Toiletter, neue Linsen.

Neue Gänseleber-Terrinen. Neuer Blonhonig, Himbeer- und Zitronensaft.

Tee offen und in Originalpackungen, von Lipton, Meißner und Rosnfeld, Kaffee, Pfd. Mk. 28.- 32.- 35.- Kakao Pfd. von Mk. 18.- an, Schokoladen, Biskuits, Keks, Salzbrezeln, Pumpernickel.

Dauerwurst- u. Fleischwaren frische Frankfurter Würstchen, frische Wiener, frische bayr. Saftwürstchen.

Große Sendung in neuen Marmeladen und Konfitüren, offer, in 1-Pfund-Gläsern, 5- und 25-Pfund-Eimern.

1a Edelobst. Reiseproviant. Junge Mahnen. Div. Käse.

Von neuer Ernte: Obst- u. Gemüse-Konserven Ich empfehle, sich damit einzudecken.

1a Rotweine, Weißweine, Süd- und Krankenweine, Kognak, Kirschwasser und echte Liköre

Größte Auswahl bei

Hans Kisse

Lieferung frei Haus. - Prompter Versand.



Für Kinder und als erfrischende Nachspeise für jeden Tisch gibt es nichts Besseres als einen mit Milch gekochten Oetker-Pudding.

Der besondere Zusatz von knochenbildenden Salzen macht den Oetker-Pudding zu einem hervorragenden Nahrungsmittel, und es ist ein Vergnügen zu sehen, wie Kinder jeden Alters sich einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren.

Beim Einkauf achte man daher stets auf die Schutzmarke „Oetkers Melkkopf“.

Alpenverein, Skiclub Karlsruhe.

Freitag, den 14. Oktober, Saal III, Schrempf, 8 Uhr abends, Vortrag mit Lichtbildern: Sommer- und Winterbergfahrten im Gebiet der Karlsruher Hütte.

Von der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein ist uns der Vertrieb der Monopolzeugnisse für den Bezirk Mittelbaden übertragen worden.

Zum Vertrieb gelangt zunächst „Klarer“ zum Kleinhandelspreis von Mk. 31.- für die Flasche von genau 1/4 Ltr. Inhalt und einer Weingeiststärke von 35 Raumhundertteilen.

Wiederverkäufer, welche kastenweise (20 Flaschen) zu beziehen haben und welchen die Ware frei Haus geliefert wird, wollen Bezugsbedingungen bei uns abfordern.

Monopolbranntwein-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe

Niederlagen: Heinrich Baer & Söhne Max Homburger B. Odenheimer

Empfehlungen

Margarete Schweikert erteilt Unterricht in Violine sowie in musikalischen Fächern Karlsruhe, Douglasstr. 7 III. Fernspr. 1465.

Tanzschule des Bad. Landestheaters

In die Tanzschule des Bad. Landestheaters können gesunde, normal entwickelte Kinder vom vollendeten 6. bis 10. Lebensjahr aufgenommen werden.

Vorbedingungen: 1. Aertzliches Zeugnis des Vertrauensarztes über Gesundheits- und Entwicklungszustand. 2. Probeweise Aufnahme in die Tanzschule für etwa einen Monat zwecks Prüfung der Befähigung für den Tanzberuf.

Badisches Landestheater. Donnerstag, 13. Oktober, 7 bis 10 Uhr. 12 Mk. Theatergemeinde B. V. Nr. 3401-3500 und 1-400 Katte.

Eilgutbestätere Eugen v. Steffelin. Prompte Abholung und Zustellung von Eilgütern. Telefon 602.

Gesprenzte Fesseln. Roman von Hans Schulze. (Nachdruck verboten.) Das Schröder'sche Geschäft lag unweit der Einmündung der Königsberger Straße auf dem Marktplatz in einem altzeitlichen Hause, das jedem Fremden, der sich einmal nach Karlsruhe verirrt, als die Hauptsehenswürdigkeit des Ortes mit lokalpatriotischem Stolz gezeigt wurde.

kämpfen, erklärte sich durch eine kurze, aufstimmende Handbewegung mit all seinen Vorschlägen für ein einfaches Mittagsmahl einverstanden und flüchtete dann schnell vor der etwas aufdringlichen Liebenswürdigkeit seines Gastfreundes in das dämmrige Halbdunkel der kleinen Trinkstube.

zu einer Katastrophe mit Geora kommen sollte: eine Rede, in der er alle Schuld und Verantwortung auf sich nahm, um dem Sohne wenigstens die Mutter in Reinheit und Unberührtheit zu erhalten.

Heute wurde uns ein kräftiger Junge beschert Friedrich Printz und Frau Gretel, geb. Vier 12. Oktober 1921 Beierthimer Allee 24.

Wegen Feiertage geschlossen: Montag, 17. Oktober Dienstag, 18. Oktober Ignaz Ellern Bankgeschäft.

Gesellschaft Eintracht E. V. - Gegründet 1835. Samstag, den 15. Oktober 1921 abends 7 1/2 Uhr KONZERT unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Hete Stechert, Herrn Rudolf Weyrauch und Herrn Willy Schweppe...

Apollo-Theater Oberbayerisches Bauertheater. Heute Donnerstag Lieserl vom Schliersee.

Hotel-Weinrestaurant Wiener Hof Fasanenstraße 6 Bes.: Emil Späth, Heidelberg. TREFFPUNKT DER HEIDELBERGER Stammtisch jeden Mittwoch und Samstag, abends 8 Uhr.

Tanzschule des Bad. Landestheaters In die Tanzschule des Bad. Landestheaters können gesunde, normal entwickelte Kinder vom vollendeten 6. bis 10. Lebensjahr aufgenommen werden.